DAS KAUSALE NEXUSBLATT

Monatlich über Internet
OOOOOOOOOOOOO

Nr 7

Juli-August 2004
OOOOOOOOOOOO

Weltkriege / heutige Kolonialkriege / Nächste Kriege
Die revisionistischen Fragen
OOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOO

<kausalenexusblatt at yahoo.de>
<http://geocities.com/ilrestodelsiclo>
OOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOO

INHALT

KAMPF IN IRAK

MOM PROZEß

Bericht über den fünfzehnten Verhandlungstag im Prozeß gegen Horst Mahler, Reinhold Oberlercher und Uwe Meenen am 19. Mai 2004, Von Peter Töpfer
Bericht über den sechzehnten Verhandlungstag... ¡¡Staatsanwalt Krüger will Horst Mahler für geisteskrank erklären lassen!! Von Peter Töpfer
Bericht über den 17. Verhandlungstag Von Bernhard Heldt
Stellungnahme zur Situation um den Prozeß gegen Horst Mahler, Reinhold Oberlercher und Uwe Meenen (MOM) und Zwischenbilanz der Arbeit des Komitees "Freiheit für MOM!" Peter Töpfer
Völkermord, Holokaust, Schoa - Eine Frage der Terminologie?, 2. Teil, **Pierre Guillaume**
NEW YORK GEHEIMNISSE : 9/11 in Bildern. Ein weiteres Buch zweifelt die offizielle Darstellung des 11. September an, Von Elmar Walter
Guantanamo, eine weltweite Herausforderung, ein planetärer Einsatz, von **Fausto Giudice**
Die Internationale Revisionisten-Konferenz in Sacramento durfte nicht stattfinden, von **Dr. Claus Nordbruch**
SUSCHEN UND FINDEN

KAMPF IN IRAK

Im Irak wird ein Kampf von historischer Bedeutung geführt. Nach zwei Aggressionskriegen und einem mörderischen Embargo, das zwei Millionen Leben gekostet und das ganze Land ausgeblutet hat, kämpft das irakische Volk gegen die illegitime und brutale Besatzung der USA und ihrer Verbündeten. Der heroische Widerstand des irakischen Volkes gegen die angloamerikanischen Invasoren ist gemäß dem internationalen Recht und der UN-Charter legitim, inklusive dem Recht auf bewaffnete Mittel zurückzugreifen. Das irakische Volk fordert sein unveräußerliches Recht auf nationale Selbstbestimmung und Unabhängigkeit ein. Aber auf dem Spiel steht viel mehr, namentlich die Zukunft des US-amerikanischen Versuchs ein globales Imperium zu errichten. Der Kampf des irakischen Volkes ist der Kampf aller Bewegungen, Völker und Nationen, die für ihre Befreiung vom imperialistischen Weltsystem, das von den USA geführt wird, kämpfen. Deshalb müssen wir konsequent hinter dem irakischen Widerstand stehen. Wen es uns gelingt ihren Kampf für die Zerschlagung des US-amerikanischen Versuchs ein Marionettenregime aufzubauen, zu unterstützen, und es schließlich möglich sein sollte die Besatzer zu verjagen, wird das ein Sieg für die ganze Menscheit sein. Es wird nicht nur dem Kampf in Palästina und Afghanistan einen neuen Impuls geben, sondern es wird zu einer neuen Offensive der Befreiungskämpfe in aller Welt führen.

Deshalb rufen wir die demokratischen Kräfte dieser Welt, die Antikriegs-, und die Antiglobalisierungsbewegung auf, gemeinsam einen internationalen Aktionstag für den Sieg des irakischen Widerstands zu organisieren, mit Demonstrationen auf der ganzen Welt, und zwar am 25. September, dem Samstag vor dem Jahrestag der neuen palästinensischen Intifada.

Stoppt die Besatzung in Irak und Palästina! Imperialistische Truppen und Stützpunkte raus! Nieder mit dem US-amerikanischen Präventivkrieg und ihrem Imperium!
Mumbai, 18. Jänner 2004

Unterstützende Organisationen: 1. Irakische Patriotische Allianz 2. Irakische Kommunistische Partei (Kader) 3. Patriotische Demokratische Kommunistische Strömung, Irak 4. Volksfront zur Befreiung Palästinas (PFLP) 5. Radikale Linke Afghanistans (LRA) 6. Nationaler Befreiungsrat, Bangladesch 7. Sozialistisches Ideen Forum, Jordanien 8. Askapena, Baskenland 9. Antiimperialistisches Lager 10.Kenianische Sozialistische Demokratische Allianz 11. Kommunistische Mazdor Kisan Partei (CMKP), Pakistan 12. Stoppt den Krieg Aktionskoalition, Japan 13. Nationale Allianz für Demokratie und Vereinung von Korea (NADRK) 14. Koordination, Simón Bolívar, Venezuela 15. Linke Front, Ungarn 16. Freier Irak, Komitees für den Widerstand des irakischen Volkes, Italien 17. Revolutionäre Volksbefreiungsfront (DHKC International), Türkei 18. Dänisches Komitee für einen freien Irak 19. Solidaritätsnetzwerk für den irakischen Widerstand, USA 20. Antiimperialistisches Solidaritätskomitee, USA 21. Bewegung gegen die US-amerikanische und israelische Globalisierung und Hegemonie, Libanon 22. Internationale Leninistische Strömung 23. Aktionskreis 24.März, Jena, Deutschland 24. Jugoslawisch-österreichische Solidaritätsbewegung 25. Revolutionär Kommunistische Liga, Thüringen, Deutschland 26. Volksdemokratische Liga Sierra Leone (PDL) 27. Arabischer Palästina Club (APC), Österreich 28. Aktion für Einheit und Sozialismus, Tschad 29. Initiativ e.V., Duisburg, Deutschland 30. Nordöstliches Koordinierungskomitee für Menschenrechte (NECOHR), sieben nordöstliche indische Bundesstaaten 31. Assoziation zur Verteidigung des Lebens und der Freiheit(APRODEVIL), Peru 32. Klub der Abgänger der irakischen Universitäten und Hochschulen in Jordanien 33. Kana'an Redaktion, Palästina 34. Kana'an online Redaktion, Palästina 35. The Arab Muntada - Ramallah, Palästina 36. Al-Wehda Weekly Newspaper, Jordan 37. Damaskus Zentrum für theoretische Studien und Zivilrechte, Syrien 38. Nationale Union der jordanischen Studenten 39. Jordanische Demokratische Jugendunion 40. Studenten und Jugendbüro der jordanischen Arbeiter

Kommunistischen Partei 41. Nationale Demokratische Front Südkoreas 42. Sozialistische Freiheitspartei, USA 43. Komitee Freier Irak, Österreich

Unterstützende Individuen: 1. Shayhka Maulani Aeisha Muhammad, USA 2. Ahmed Karim, Irak 3. Noori Al-Muradi, Irak 4. Djimadoum Ley-Ngardigal, Tschad 5. Blagovesta Doncheva Georgieva, Sofia, Bulgarien 6. Harsh Thakor, Menschenrechtsaktivist, Bombay, Indien 7. Serguei Novikov, Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Arbeiterpartei Russlands - Partei der revolutionären Kommunisten (RKRP-RPK) 8. Awni Al-Kalemji, Sprecher der Irakischen Patriotischen Allianz 9. Andrew Kahn, Student, New York City, USA 10. Dr. Hisham Bustani, Jordanien 11. Dr. Abdel-Sattar Kasem, Präsidentschaftskandidat, Palästina 12. Sarah Al-Qudah, Journalist, Jordanien 13. Farhan Al-Matar, Journalist, Syrien 14. Jamal A. Rasheed, Kameramann, Palästina 15. Nidal Hashem, Karikaturist, Jordanien 16. Zeina Sfeir, Filmmacher, Libanon 17. Muwaffaq Mahadin, Schriftsteller, Jordanien 18. Stevan Mirkovic, General A.D. der Jugoslawischen Volksarmee 19. Degaulle Adili, arabischer jordanischer Aktivist, USA

Antiimperialistische Koordination PF 23, A-1040 Wien, Österreich
<aik@antiimperialista.org> <www.antiimperialista.org/de>

MOM PROZEß

Bericht über den fünfzehnten Verhandlungstag im Prozeß gegen Horst Mahler, Reinhold Oberlercher und Uwe Meenen am 19. Mai 2004

Von Peter Töpfer

Die Verhandlung begann um 9.20 Uhr im Saal Nr. 220, der kleiner ist. Das Publikum bestand aus ca. 25 Personen. Es waren fünf Wachtmeister anwesend.

Der Verteidiger von Uwe Meenen, RA Nahrath, wurde von RA Wünsche vertreten.

Bevor sich Horst Mahler weiter einließ, gab er einige "Hinweise" zur Hegelschen Philosophie, die der Gipfel der deutschen Philosophie sei, im allgemeinen und dem "Hegelschen Entwicklungsgedanken" im besonderen. In der Entwicklung der Menschheit habe der Judaismus nach Hegel eine "zentrale Bedeutung". Dieser sei ein "entscheidender Entwicklungsschritt" gewesen; mit dem Judaismus sei der Mensch "mehr als Tier" geworden. Der Mensch habe "alle Sinnvorstellungen abgewiesen, um ganz Geist zu werden", drohe aber ö wenn er auf der Stufe des Judaismus stehen bliebe ö "wieder zurückzufallen in dumpfe Tierischkeit".

Im folgenden fuhr Horst Mahler mit der Verlesung des Textes "Endlösung der Judenfrage ö Gotteserkenntnis statt Judenhaß" [1], den er am letzten Verhandlungstag zu verlesen begonnen hatte, fort. Das "jüdische Prinzip" sei die Trennung von Mensch und Gott. Freiheit sei das Wesen des Geistes. Horst Mahler würdigte die "jüdische Zersetzung"; der "Block" habe aufgelöst, die Gesellschaft habe in Atome zerfallen müssen.

Um 9.40 Uhr unterbricht Staatsanwalt Krüger; ihm war im Publikum jemand aufgefallen, der eine Zeitung las und also den Ausführungen Horst Mahlers nicht zuhöre. Er beantragte ein Ordnungsgeld wegen ungebührlichen Verhaltens. Richter Faust verwarnte den Zeitungsleser. Hier solle zugehört werden; wer das nicht tue, den würde er des Saales verweisen.

Horst Mahler fuhr fort, daß jetzt ö nach Hegel ö der Judenhaß überwunden sei und der Fluch von den Juden genommen werde.

Horst Mahler zeigt sich immer wieder wegen einer Despotie sehr besorgt und stellt ihr die Freiheitlichkeit entgegen.

Horst Mahler sagte, Geld zersetze die Sittlichkeit und daß der Mensch als Ware nicht frei sein könne. Dann kam er zum Ende seines Vortrages.

Nun verlas er ö "zur Auflockerung" für den Staatsanwalt ö mehrer Zitate Winston Churchills [2].

Danach ging Horst Mahler an die Verlesung des Textes "Ist Gott grausam?" [3], wurde sogleich aber von Staatsanwalt Krüger unterbrochen, der beantragte, daß der Text ihm und dem Gericht zur Verfügung gestellt werden solle.

Richter Faust ordnete eine 10-minütige Pause an, in der der Text kopiert wurde. Staatsanwalt Krüger forderte eine längere Pause, damit er den Text auf strafrechtlich Relevantes hin prüfen könne.

Horst Mahler protestierte und belehrte den Staatsanwalt, daß er, wenn er dies für richtig erachte, nach der Verlesung des Textes zur Strafverfolgung übergehen könne, daß er ihm aber nicht das Wort abschneiden kann.

Richter Faust ordnete eine Viertel Stunde Pause an; "dann kann Herr Krüger den Text ja schon mal querlesen".

10.15 Uhr wurden die Kopien an die Verfahrensbeteiligten ausgeteilt, und nun verlas Horst Mahler den Text "Ist Gott grausam?" [4]

Anschließend verlas er den "Brief an Bruder Martin", "wahrscheinlich ein junger Jude". Auch dieser Text wird den Verfahrensbeteiligten in Kopien ausgehändigt.

Alle neun professionell am Verfahren Beteiligten verfolgen aufmerksam den Text. An den Seitenenden blättern sie synchron um.

Nur Staatsanwalt Krüger hebt regelmäßig und oft den Kopf, um sicherzustellen, daß auch im Publikum alle ordentlich zuhören. Ein weiteres Mal rügt er das "ungebührliche" Verhalten von jemandem aus dem Publikum, der nicht aufmerksam den Worten Horst Mahlers folgt.

Um 10.30 Uhr unterbricht Richter Faust die Verhandlung, und Horst Mahler nimmt 11.15 Uhr die Verlesung des "Briefes an Bruder Martin" wieder auf.

Die Wirtschaftskreisläufe seien, so Horst Mahler, durch den Wucher zerstört.

An der Stelle "... werden die Juden als Volk und Gemeinschaft nicht mehr sein..." ergänzt er den abgelesenen Text durch den Einwurf "als Menschen sehr wohl!"

Die Juden seien, so Horst Mahler, die Entdecker des Geistes.

Um 12.00 Uhr kommt Horst Mahler an das Ende seines "Briefes an Bruder Martin". Richter Faust verkündet bis 13.00 Uhr Mittagspause.

Um 13.00 Uhr möchte Horst Mahler mit der Verlesung eines Beweisantrages beginnen.

Richter Faust sagt, das sei nun "formal interessant" und fragt Horst Mahler, ob er also seine Einlassungen beendet habe.

Staatsanwalt Krüger möchte wieder zur besseren Verfolgung Kopien des Beweisantrages.

Richter Faust fragt, worauf sich der Beweisantrag beziehe.

Horst Mahler antwortet: "Auf den Judenkomplex."

Der Berichterstatter hat die Verhandlung nicht bis ans Ende verfolgt.

Herr Dr. Gernot Schäffner, der das Geschehen bis zum Ende verfolgt hat, trägt dankenswerterweise zur Berichterstattung bei (siehe weiter unten). Er beantwortet auch einige juristischen Fragen zum Prozeß.

Anmerkungen

[1] http://www.deutsches-kolleg.org/hm/ = Texte = 25. März 2001 Endlösung der Judenfrage ö Gotteserkenntnis statt Judenhaß

[2] http://www.deutsches-kolleg.org/hm/stimmen.pdf

[3] http://www.reichsbuergerbrief.net/rbb02_04.pdf

[4] http://www.reichsbuergerbrief.net/rbb02_04.pdf

Bericht über den sechzehnten Verhandlungstag im Prozeß gegen Horst Mahler, Reinhold Oberlercher und Uwe Meenen am 26. Mai 2004
¡¡Staatsanwalt Krüger will Horst Mahler für geisteskrank erklären lassen!!
Von Peter Töpfer

[Zuvor der Hinweis, daß der Bericht über den fünfzehnten Verhandlungstag ergänzt wurde [1]: Ein Notizzettel war übersehen worden.]

Um 9.15 Uhr beginnt die Verhandlung mit den gewohnten Teilnehmern (Oberlercher und Meenen sind nicht anwesend), die sogleich von Richter Faust gefragt werden, ob sie "irgendwelche formale Anträge" stellen möchten. Das ist nicht der Fall, und Horst Mahler schickt sich zur weiteren Einlassung an, möchte vorab jedoch noch eine Bemerkungen anbringen. Er sei mit seiner Einlassung noch nicht fertig, da liege schon die nächste Anklageschrift von Staatsanwalt Krüger vor. Offenbar wolle dieser im "Guiness-Buch der Rekorde" Erwähnung finden. Er sehe darin weiterhin einen "massiven Einschüchterungsversuch". Ein solches Verhalten seitens eines Staatsanwalts ö Gedanken eines Angeklagten, die zur Sache gehören, zum Gegenstand einer Serie von neuen Verfolgungsmaßnahmen zu machen ö hätte es in der Justizgeschichte noch nicht gegeben.

Wiederum würde Staatsanwalt Krüger Zitate aus ihren Zusammenhängen reißen. Horst Mahler geht davon aus, daß es sich bei den Schriftsätzen des Staatsanwalts nicht um Fehlleistungen, sondern um vorsätzliche Entstellungen handelt. Es wimmele vor und hinter den inkriminierten Textpassagen nur so von Pünktchen, ja es werde die Verwendung einzelner Begriffe bereits zu Straftaten erklärt.

Nachdem Horst Mahler in den vorangegangen 15 Verhandlungstagen so ausführlich seine Sicht der Dinge dargestellt und den Kontext hergestellt hat, in dem sich die von Staatsanwalt Krüger inkriminierten Textpassagen befinden, muß es für ihn wie eine kalte Dusche des Unverständnisses wirken, wenn ihm immer wieder neue Anklagen von Staatsanwalt Krüger ins Haus gebracht werden. Er scheint die Mentalität des Staatsanwaltes einfach nicht fassen zu können ("Da steckst du nicht drin", würde der Volksmund sagen).

Ist es nicht Staatsanwalt Krüger, der stets darauf achtet, daß den Ausführungen Horst Mahlers gut zugehört wird? Hätte man nach all den Wochen nicht annehmen dürfen, daß Staatsanwalt Krüger es endlich sein läßt mit seinen Anklageschriften? Er scheint selbst aber tatsächlich nicht zuzuhören, sondern nur auf rote Tücher in Form von Begriffen zu warten und reflexartig mit Notizen zu reagieren, aus denen er dann seine neuen Anklageschriften fabriziert.

Ich ö PT ö vermute meinerseits, daß ein Begriff wie "Jude" bei Menschen vom Schlage eines Staatsanwalts Krüger bereits heftigste Abwehr auslöst. Die Verfolgungswut wird dann, bei der alleinigen Erwähnung des Wortes "Jude", nur noch von der Überlegung in letzter Sekunde gebremst, daß es ja doch z.B. einen "Zentralrat der Juden" gibt, es also auch Juden geben muß und die Benutzung dieses Begriffes nicht strafbar sein kann. Diese Reflexe, die bei der Erwähnung von Begriffen ausgelöst werden, in denen das Wort "Jude" oder "jüdisch" vorkommt, haben schon für manche komische Situationen gesorgt, in denen Philosemiten von Juden hinter vorgehaltener Hand darauf hingewiesen werden, daß sie in gefährliche Nähe zum Antisemitismus geraten: "Halt mal, uns gibt es wirklich!"

Wieder erklärte Horst Mahler geduldig, daß der Haß auf die Juden, der eine Blutspur in der Geschichte gezogen habe, nicht grundlos gewesen sein kann. Das ö die Wahrnehmung und Anerkennung von Gründen für grausames Geschehen ö sei wesentlicher Bestandteil seines Denkens und Motiv seines Handelns. Diese Gründe müßten ermittelt werden, damit dieser Haß und die Haßspirale ein Ende haben kann. "Verkrampfungen", so Horst Mahler, "stehen uns ö und ich betone das ö uns als Angehörige eines Volkes, als Angehörige der Menschheit und auch als Juristen im Wege." Eine Chance werde durch das verkrampfte Verhalten des Staatsanwaltes vertan. Das sei sehr schade.

Statt sich zu entkrampfen, versuche der Staatsanwalt immer wieder, ihm, Horst Mahler, das Wort zu nehmen. Energisch beendete Horst Mahler seine Vorbemerkung mit dem Ausspruch: "Das werden Sie nicht schaffen, Herr Krüger!"

Richter Faust stellte nun einige Fragen bezüglich anderer Verfahren an anderen Gerichten der BRD gegen Horst Mahler. Am 7. Juli 2004 wird z.B. aufgrund einer Anklage durch die Staatsanwaltschaft Cottbus vor dem Amtsgericht Potsdam gegen Horst Mahler verhandelt.

Horst Mahler fuhr nun mit seinem Beweisantrag fort, den zu stellen er am 19. Mai 2004 begonnen hatte, und zwar auf Seite 34, Abschnitt V (römisch 5). (Dieser Beweisantrag ist leider noch nicht im Netz nachzulesen.)

Er wies erneut darauf hin, daß die amerikanische Federal Reserve Bank ö die Zentralbank der Vereinigten Staaten, kurz "FED", vergleichbar mit der Bundesbank in Deutschland, deren Präsident, der Jude Alan Greenspan, angeblich der zweitwichtigste Mann der USA ist ö nichts anderes als ein Zusammenschluß von ö zumeist jüdischen ö Privatbanken und keine staatliche bzw. demokratisch legitimierte und kontrollierte Institution ist.

Wieder zitierte Horst Mahler ausführlich Bibelstellen, aus denen der völkermörderische Charakter des Judaismus hervorginge. Der "faustische Geist der Germanen" sei dagegen "der Geist der Eigenheit und der Freiheit". Wenn die Germanen ihren Furor entwickeln, dann nur aus dem Grunde, weil sie als Personen nicht geachtet werden und also sich Respekt verschaffen und ihre Eigenheit schützen müssen. Anders der Judaismus, der auf die Vernichtung der anderen Völker aus sei.

Der Ausschluß Juden aus der Volksgemeinschaft im Nationalsozialismus, und zwar auch der antizionistischer und deutschpatriotischer Juden, habe auf der "verhängnisvollen Biologisierung des Problems beruht".

Um 10.15 Uhr wird die Verhandlung unterbrochen und um 11.00 Uhr wieder aufgenommen: Jetzt verliest Horst Mahler seinen "Offenen Brief an Daniel Goldhagen".

Zuvor läßt Richter Faust noch eine Bemerkung zu einer Unterhaltung mit österreichischen Richterkollegen fallen, die bisher die Verhandlung beobachtet hatten. Diese seien mit der Art und Weise, wie in Berlin Prozesse geführt werden, nicht einverstanden gewesen ö nicht aus inhaltlichen, sondern aus formalen Gründen.

Unter anderem fordert Host Mahler in seinem "Offenen Brief" Goldhagen auf, "auf die Zeichen der Zeit zu achten": heute würden in Rußland bereits hohe Militärs und kommunistische Duma-Abgeordnete davon sprechen, mit den Juden hart ins Gericht zu gehen. Er, Horst Mahler, bete zu seinem Gott, daß in Deutschland nichts Vergleichbares, nichts Mörderisches mit den Juden geschehen möge.

Um 11.10 Uhr möchte Horst Mahler mit der Verlesung von Passagen aus seinem Buch "Guten Tag, Herr Friedman!" beginnen. Doch zuvor sollen wieder Kopien für das Gericht und den Staatsanwalt angefertigt werden. Diese Kopierpause zieht sich bis 11.45 Uhr hin.

Jetzt ergreift Staatsanwalt Krüger das Wort. Ihm mißfällt, daß Horst Mahler "drei Stunden lang aus dem Alten Testament" zitiere. Er habe "ernste Bedenken bezüglich des Gesundheitszustandes" Horst Mahlers. Ihm scheine, daß bei Horst Mahler "Defizite im Geiste" vorliegen. Schließlich stellt er den Antrag, Horst Mahler von einem psychiatrischen Sachverständigen auf seine geistige Gesundheit hin begutachten zu lassen.

Horst Mahler ruft aus: "Willkommen in der Sowjetunion!"

Staatsanwalt Krüger zeigt sich davon wenig beeindruckt und gibt seiner Vermutung, Horst Mahler sei geistig krank, obwohl er ihn noch in der Verhandlung am 14. Mai 2004 ausdrücklich geistige Gesundheit attestiert hatte [2], weiter Ausdruck. Er, Horst Mahler, "erkennt den Ernst der Lage nicht, in der er sich befindet".

Bereits 1997 ö daran sei hier erinnert ö hat die Richterin am Amtsgericht Berlin-Tiergarten, Maietti, versucht, den Herausgeber und Schriftleiter der Zeitschrift für Kultur, Geschichte und Politik Sleipnir [3], Andreas Röhler, in eine psychiatrische Klinik einweisen zu lassen. Dieser Versuch ist seinerzeit an der Redlichkeit des Sachverständigen, Prof. Platz, gescheitert. [4] Im vorliegenden Falle sind wir noch nicht so weit, weil der Staatsanwalt keine psychiatrische Untersuchung anordnen, diese nur beantragen kann.

Richter Faust befragt nun alle Prozeßteilnehmer einzeln nacheinander, ob sie zum Antrag des Staatsanwaltes Stellung nehmen möchten. RA Roeder als Verteidiger Horst Mahlers nimmt keine Stellung, möchte diesen Antrag wohl unkommentiert und für sich selbst sprechen lassen. Desgleichen nimmt auch RA Ulmer keine Stellung.

RA Nahrath beantragt, die Äußerung des Staatsanwalts Krüger, Horst Mahler berichte ö neben den unzähligen Ausmordungen von Völkern durch die Juden ö "vom Rumpelstilzchen", ins Protokoll aufzunehmen. (Das und vieles mehr konnte auf den Zuhörerbänken nicht wahrgenommen werden; Staatsanwalt Krüger ist leider, was seine Unverständlichkeit anbelangt, rückfällig geworden.) Richter Faust lehnt die Protokollierung ab, weil die wortwörtliche Wiedergabe des Antrages des Staatsanwalts nicht nötig sei. Horst Mahler wiederholt noch einmal, daß wir mit dem Antrag des Staatsanwalts in der Sowjetunion angekommen seien. Die BRD sei mit der Psychiatrisierung von Dissidenten in ihr "Endstadium" eingetreten.

Richter Faust sagt, er werde den Antrag des Staatsanwalts und die Stellungnahmen "mit dem Herzen bewegen" und zu gegebener Zeit entscheiden, "oder auch nicht".

Im folgenden beantragt Horst Mahler die Hinzuziehung eines Sachverständigen für Judaismus und begründet den Antrag ausführlich.

Wenn sich die Massen darüber bewußt würden, daß sie von den Juden ausgebeutet werden und daß ihre Kultur von den Juden zersetzt wird, dann könne, wie im Dritten Reich geschehen, die berechtigte Kritik am Judaismus zu "tragischen Verallgemeinerungen" führen.

Um 12.15 Uhr unterbricht Richter Faust, der einen immer souveräneren Eindruck macht und ö jedenfalls dem Scheine nach ö im Vergleich zum Staatsanwalt unverkrampft ist, die Verhandlung und gibt den nächsten Termin bekannt: 7. Juni 2004, 13.00 Uhr, Saal 700.

Danach geht es am 16. Juni 2004, voraussichtlich vormittags, und am 19. Juli 2004, 9.00 Uhr, weiter.

Anmerkungen

[1] <http://www.nationalanarchismus.org/adk/Komitee/Prozess/fuenfzehnte/fuenfzehnte.html>: Richter Faust fragt, worauf sich der Beweisantrag beziehe. Horst Mahler antwortet: "Auf den Judenkomplex." Um 13.05 gibt Richter Faust zu Protokoll: "Der Angeklagte führt mit seiner Einlassung fort, indem er einen Beweisantrag stellt." Nun entsteht für eine halbe Minute völlige Ruhe im Gerichtssaal, nichts passiert. Richter Faust unterbricht das Schweigen und fragt Horst Mahler, ob es ein Problem gäbe. Horst Mahler, dem entgangen war, daß ihm das Wort erteilt worden war, schreckt auf: "Nein!" Richter Faust fragt ihn: "Haben Sie mir nicht zugehört? Das ist unschön. Ich sagte, daß Sie Ihren Beweisantrag stellen..." ö beide lächeln sich an. Horst Mahler beginnt nun mit der Verlesung des Beweisantrages, der leider nicht elektronisch im Netz abgelegt ist. In ihm kommt der Befehl Jahwes an die Juden "Du sollst leihen, aber niemals borgen" vor. Um 13.45 Uhr ist Pause. Der Berichterstatter hat die Verhandlung nicht weiter bis ans Ende verfolgt. Der Staatsanwalt soll endlich die Anklage zurückziehen, damit der Prozeß abgebrochen werden kann!

[2] <http://www.nationalanarchismus.org/adk/Komitee/Prozess/vierzehnte/vierzehnte.html>

[3] <http://sleipnir.netfirms.com/>

[4] <http://www.nationalanarchismus.org/nationale_anarchie/Guerilla_/DemoGuerilla/IrrenDemo/irrendemo.html>

Dieser Bericht steht im Netz unter:
<http://www.nationalanarchismus.org/adk/Komitee/Prozess/sechzehnte/sechzehnte.html>

Bericht über den 17. Verhandlungstag am 7. Juni 2004 im Prozeß gegen Horst Mahler, Dr. Reinhold Oberlercher und Uwe Meenen vor dem Landgericht in Berlin-Moabit, 9. Juni 2004
Von Bernhard Heldt

Um 13 Uhr begann Horst Mahler mit dem Beweisantrag zur Anhörung eines Sachverständigen für Judaistik zur Klärung der Anklage Volksverhetzung gegenüber dem Judentum und Leugnung des Holocaust.

Der Wortlaut dieser Begründung ist einzigartig, scharfsinnig und analytisch geradezu ein Meisterwerk zur Aufklärung über die diabolischen Ursachen und Wirkungen des "jüdischen Weltgeistes" gegenüber dem "germanischen Ethos" der kollektiven Verantwortung.

Mahlers geistiges Feuerwerk erhellte die perfiden Abgründe des "auserwählten Volkes" als das Trauma aller Völker mit den Argumenten bedeutender Juden wie Marx, Herzl, Buber und vieler anderer Abtrünniger, die sich ihrer religiösen Sündhaftigkeit bewußt geworden waren und darunter litten und von den zionistischen Brüdern bekämpft ö und wohl auch getötet wurden.

Wir werden den Ort im Weltnetz nachreichen, wo Sie ca. 40 Seiten umfassenden Text nachlesen können werden, so daß wir uns hier noch auf eine andere Betrachtung einlassen wollen, die sich aus dem Zusammenhang des bisherigen Prozeßgeschehens herleitet und in der faustischen Frage mündet:

Ist Staatsanwalt Krüger oder Horst Mahler geisteskrank?

Irresein oder nicht Irresein, das ist hier die entscheidende Frage, die sich der Richter stellen muß, wenn er dem Recht dienen und zu einem Urteil kommen will, das er im Namen des Volkes nun bald zu sprechen hat.

Staatsanwalt Krüger, der noch am 16. Verhandlungstag den "massiven Einschüchterungsversuch" machte, war in seiner Eigenschaft als Vertreter der "Öffentlichen Anklage" im Strafverfahren gegen RA Horst Mahler nun das Opfer seiner eigenen Angriffslust geworden.

Für den nüchternen Prozeßbeobachter stellt sich die Frage, ob das Gericht aufgefordert werden sollte, eine forensische Untersuchung über die geistigen Voraussetzungen des Staatsanwalts herzustellen, dieses Verfahren fortzuführen.

Zu dieser Frage haben wir ein privates Gutachten in Vorbereitung, das sich mit dem Mißbrauch der "Rechtsmedizin" für die politischen Interessen des Zionismus beschäftigt und sammeln hierzu noch weiteres Material.

Horst Mahler hat in seinem Beweisantrag eine Vielzahl von Fakten genannt, die die Vernichtung von Nichtjuden als heiliges Gebot belegen, die nicht nur in den "Protokollen der Weisen von Zion", sondern bereits im Alten Testament belegt sind.

Mahler hat auf diese Beweislage aufmerksam gemacht, und ich meine, daß aus diesem Kontext der Totalangriff des Zionismus auf Deutschland und auf die Eliten der Völker der Welt mit Hilfe der "Rechtsmedizin" bereits begonnen hat und eine erschreckende Parallele zur Vergangenheit offenkundig wird.

Die Nazis und Zionisten haben ein gemeinsames Interessen an wissenschaftlichen Erkenntnissen für die Selektion ihrer jeweiligen Gegner erforscht und wendeten diese Praktiken für die "Ruhigstellung" von Renegaten und oppositionellen Elemente in der Gesellschaft immer dann an, wenn ihre Machtinteressen gefährdet sind oder beschädigt werden könnten; also durchaus schon in Form der Prävention erfolgreich sind.

Die Nazis sind vernichtet; die Zionisten verwalten dieses gemeinsame Erbe und praktizieren es weltweit unter dem Deckmantel von medizinischem Fortschritt.

Die USA und Israel haben auf diesem Gebiet nach 1945 die absolute Führung übernommen und die Katsa- und Sayanim (Spitzel bzw. Schläfer des israelischen Geheimdienstes Mossad) haben in Kooperation mit den Logen in Europa, insbesondere in Deutschland, eine Neokolonialherrschaft entwickelt.

Mit einer bodenlosen Frechheit erlaubt sich diese ca. 8 bis 10 Millionen Personen starke "gesegnete" Volksgruppe, die Politik, die Parteien und Kirchen zu unterdrücken, zu demütigen und zu berauben, denn täglich sind die Agenturen der Rechtsanwaltskanzleien darauf bedacht, alles zu "privatisieren", was die "Die Weisen von Zion" nach den Regeln der Illuminaten & Logen als kompatibel für Eigentumskonversion erblicken.

Wer sich dagegen wehrt, kommt in die Klappsmühle!

Dieser Mißbrauch findet unter der Mitwirkung großer Teile anderer akademischer Bereiche nach bekannter talmudischer Art über jüdische "Sozialbetreuer" im Zusammenspiel mit jüdischen Bankvorständen & jüdischen Amtspersonen, an die Häuser und Vermögen der Amalek, der christlichen Nichtjuden (also uns nichtsahnende, von den Kirchen dummgehaltenen Deutsche und andere Völker), zu gelangen, wie vier Millionen Justizopfer in der BRD berichten dürften.

Gegen diese Machenschaften gibt es durchaus Möglichkeiten des aktiven Widerstandes, die der Staatsanwalt, die Schöffen und auch das Gericht beachten müssen.

Impressum: also (Allgemeine Sonntagszeitung i.G., Aktionsbündnis Liberal-Soziale Ordnung), verantwortlich: Bernhard Heldt, Leuthener Straße 10, D-10829 Berlin, Tel.: 030/7848279, Fax: 78958615, Internet:
<http:// www.alsoattac.de>
<info@deutschenationalversammlung.de>

**Komitee "Freiheit für Horst Mahler!"
in Zusammenarbeit mit Der Rückwärts - Organ des Antideutschen Kollegs (www.antideutsch.de, www.nationalanarchismus.org/ADK) informiert und stellt zur Diskussion:**

Stellungnahme zur Situation um den Prozeß gegen Horst Mahler, Reinhold Oberlercher und Uwe Meenen (MOM) und Zwischenbilanz der Arbeit des Komitees "Freiheit für MOM!"

Anhang: Gibt es in Deutschland eine libertäre Linke?

Verhandlung gegen Andreas Röhler [1] und Peter Töpfer [2] am 16. Juni 2004 vor dem Finanzgericht Berlin, Schönstedtstraße 5 (Wedding), ab 10.00 Uhr, 3. Stock, Raum 309.

Von Peter Töpfer

Unsere Arbeit war von Anfang an eine voltairianisch-bürgerrechtliche. Wir haben von Anfang an deutlich gemacht, daß wir weder Oberlerchisten, Mahleristen noch Deutschkollegiaten oder Hegelianer sind. (Voltaire hatte gesagt, daß er sich entschieden für die Meinungsfreiheit eines jeden einsetzen würde, für wie kritisch er die betreffende Meinung auch immer hielte.)

Alles, was an Kritischem gegenüber MOM und dem DK hier folgen wird, läßt uns keinen Zentimeter von unserer voltairianischen Haltung abbringen. Wir fordern wie am ersten Tag unserer Arbeit die sofortige Beendigung der Verfolgung von MOM, die sofortige Einstellung des Verfahrens und den Stopp der Verschwendung von Steuergeldern! Die von MOM initiierte Diskussion kann und muß außerhalb von Gerichtssälen stattfinden; sie zu gestatten ist zivilgesellschaftliche Aufgabe und Normalität.

Unsere Forderung wird von inzwischen 111 Personen, die sich mit Namen und Wohnort auf die für jeden im Weltnetz ersichtliche Unterstützerliste setzen lassen haben [3], worauf angesichts der erbarmungslosen Verfolgung von Andersdenkenden durch die Herren der Welt hinzuweisen ist, bekräftigt; Tag für Tag gehen neue Solidaritätsbekundungen und Unterzeichnungen unseres Appells [4] aus aller Welt ein.

Zu einem Aufgehen der Arbeit des MOM-Freiheitskomitees in die eines allgemeinen Vereins gegen staatliche Willkür, wie es zwischenzeitlich vorgesehen war, ist es aufgrund von persönlichen Befindlichkeiten potentiell Beteiligter leider nicht gekommen.

Unsere Arbeit war ebenfalls von Anfang an, wenn auch sekundär, eine im Rahmen unseres allgemeinen anti-imperialistischen Engagements. In etlichen Punkten teilen wir, neben erheblichen Vorbehalten in anderen Punkten, die Positionen von MOM, was dazu beigetragen haben mag, daß wir uns ausgerechnet für MOM im bürgerrechtlichen Sinne einsetzen.

Unsere besondere, wenn auch kritische Solidarität wurde von der Übereinstimmung unserer ö des DKs [5], des ADKs [6] und der alsoAttac [7] ö anti-imperialistischen Haltungen gespeist. Differenzen hinsichtlich einer Alternative zum herrschenden us-amerikanischen und zionistischen Imperialismus und hinsichtlich einer post-kosmoimperialen Ordnung, wurden hintangestellt; Gemeinsamkeiten wurden betont.

Unser Entgegenkommen und unsere Bemühungen um Vergrößerung der Schnittflächen gemeinsamer Positionen ö und zwar nicht nur von DK, ADK und also Attac, sondern vieler anderer Antiimps ö ist von Seiten des DKs nicht nur nicht gewürdigt, sondern unbeantwortet geblieben.

Dabei wurden wahrlich keine übermäßigen Erwartungen an das DK gerichtet. Grundlage und Bedingung für unser gemeinsames antiimperialistisches Engagement waren extrem minimalistisch und betrafen lediglich unser physisches Überleben als Ungläubige in einer Ordnung, die auf deutschem Boden die globalimperiale Unordnung ablösen soll.

In einem Zeitalter, wo der Revisionismus um sich greift und große Teile des Volkes erfaßt, hat es das Deutsche Kolleg als Schwert und Schild des Deutschen Geistes leider nicht vermocht, Revisionen an seiner Programmatik vorzunehmen, die zur Schaffung eines Minimalkonsens, für eine Zusammenarbeit breitester Volksschichten notwendig sind: Von der angekündigten Verfolgung von Andersdenkenden im Falle einer Übernahme der Verantwortung wurde bisher trotz etlicher und jahrelanger Bemühungen (auch von anderer Seite) kein Stück abgerückt.

Der Minimalkonsens muß also als nicht gegeben betrachtet werden, und es ist leicht nachzuvollziehen, daß das DK unter diesen Bedingungen in eine Isolation gerät, für die es selbst die Schuld trägt: Es ist niemandem zuzumuten, mit Menschen näher zusammenzuarbeiten, die einem für den Augenblick, wo der Sieg errungen sein wird, schwerste, ja ultimative Verfolgungen in Aussicht stellen.

Es kann uns, dem ADK und der alsoAttac, an der Situation kein Vorwurf gemacht werden: Obwohl Nichthegelianer, haben wir uns nicht nur um Verständnis der Hegelschen Philosophie bemüht ö wozu wir keine Veranlassung hatten und was nur im Interesse eines Entgegenkommens und einer Zusammenarbeit geschah ö, sondern uns auch schriftlich und mündlich als Interpreten der MOM-Ideologie hergegeben.

Es kann nicht sein, daß wir Telefonanrufe des Inhalts erhalten, man finde Herrn Mahler ja an sich sehr gut, könne aber mit seiner, die Anrufer befremdenden Philosophie nichts anfangen, und man bitte uns, jene Philosophie zu erklären, weil das DK, wie es hieß, dafür "zu arrogant" sei, wir dieser Bitte auch so gut wir können nachkommen, zum Lohn dafür aber im 4. Reich die Vogelfreiheit für Gottesmörder genießen dürfen.

Das ist absurd.

Obwohl wir niemandem im Unklaren darüber gelassen haben, daß wir keine Hegelianer sind, haben wir auf zum Teil sehr kritische und sehr skeptische Anfragen stets mit der Mahnung zu Toleranz reagiert: Die Entscheidung, z.B. deutsche Soldaten aus Afghanistan abzuziehen, kann auch von Hegelianern getroffen werden und ist von philosophischen Vorlieben unabhängig.

Wir haben stets betont, daß es uns nur sekundär um philosophische Debatten, primär aber darum geht, daß weltanschauliche Differenzen nicht zu Repressionen führen dürfen.

Wir haben uns bemüht, dem Publikum das Geschichtsverständnis und den Gottesbegriff der Hegelianer verständlich zu machen ö obwohl uns das Mühe kostete, die uns zu geben wir eigentlich keine Ursache hatten. Wir haben im Rahmen unseres voltairianischen und antiimperialistischen Engagements zur Verbreitung einer Weltanschauung beigetragen, die wir nicht teilen. Wir haben auf die inhaltliche Identität von Begriffen verschiedener Weltanschauungen verwiesen und darauf, daß es absurd wäre, wenn sich diese Weltanschauungen bekämpften ö alles vergeblich: von Seiten des DK kamen nur joviale Beschwichtigungen; Revisionsabsichten waren nicht zu erkennen.

Wir erwarten aber, daß das DK verbindlich erklärt, daß Heterodoxe im 4. Reich am Leben bleiben dürfen.

Daß wir uns zum Gespött vieler Leute wegen angeblich maßlos übertriebener Loyalität gegenüber dem DK gemacht haben, hat uns nicht gestört ö zu sehr glaubten wir sowohl an die positive Kraft des DKs als auch an die Möglichkeit einer Zusammenarbeit.

Wir teilen mitnichten die im Umfeld des DKs verbreitete Haltung, daß zunächst einmal "das Reich kommen" müsse, wonach man immer noch über die Details seiner Gestaltung diskutieren könne. Diese Haltung ist nicht akzeptabel und zeugt von Verantwortungslosigkeit und Freiheitsunfähigkeit, aber auch von stark fortgeschrittener Verzweiflung und dem riesigen Ausmaß der Unordnung und der Absurdität in diesem Land.

Es gehört schon eine gehörige Portion "Idealismus" dazu, ein Reich dermaßen bedingungslos herbeizusehnen, daß man sich nicht fragt, wie dieses Reich überhaupt in seiner Grundausrichtung beschaffen sein soll. Ein Reich wird niemals abstrakt oder reine Idee sein, sondern konkret und von Menschen gestaltet.

Wir stellen mit Erstaunen fest, daß viele DK-Sympathisanten die diktatorischen Punkte in der Programmatik des DKs gar nicht kennen. Und wenn, dann werden sie von der Begeisterung für die emanzipatorischen Punkte überdeckt, bzw. dann wird das Diktatorische sträflich übersehen.

Wie es Bernhard Heldt neulich sagte: Wir haben MOM schon zu einer Zeit mit kritischer Begeisterung unterstützt, als Leute, die heute bedingungslose Mahleristen sind und uns etwas erzählen wollen, Horst Mahler als einen Geisteskranken denunziert haben.

Wir bedauern die geschilderte Situation sehr.

Wir haben uns stets im revisionistischen und im freiheitlich-bürgerrechtlichen Sinne engagiert und dabei u.a. den Text "Die Gründungsmythen der israelischen Politik" von Roger Garaudy übersetzt und unter erheblichen Schwierigkeiten veröffentlicht. Jeder weiß, wie sehr die BRD den Revisionismus als ihren Todfeind bekämpft. Wir, Andreas Röhler und ich, haben es seit Beginn unseres Engagements mit einer permanenten Repression zu tun und müssen tagtäglich gegen diese Repression ankämpfen. Dank der tapferen, beständigen, klugen und aufopferungsvollen Arbeit von Andreas Röhler weicht das System und verlagert inzwischen seinen repressiven Haß gegen uns von Strafgerichten auf das Finanzgericht:

Die von uns verlegte und in der Zeitschrift Sleipnir [8] veröffentlichte Literatur ö u.a. auch das Buch "Lehre vom Gemeinwesen" von Reinhold Oberlercher ö wird vom System in Gestalt des Finanzamtes nachträglich zu "Pornographie" erklärt!

Warum?

Weil es für pornographische und jugendgefährdende Publikationen den für alle anderen Publikationen ermäßigten Mehrwertsteuersatz von 7 Prozent nicht gibt und man nun mit diesem perfiden und plumpen Trick versucht, uns zu "Steuernachzahlungen" zu zwingen ö nachdem andere BRD-Institutionen mehrmals die gesamte Verlagsausrüstung geraubt haben ö, uns also nicht nur als verlegerisch Gewerbetreibende, sondern als Privatpersonen finanziell vollständig zu vernichten. Gegen mich, Peter Töpfer, wird bereits vollstreckt; mein Konto ist gepfändet.

Der Schriftwechsel zwischen dem Finanzamt und der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien aber ist aus den Verfahrensakten beim Finanzgericht verschwunden!

Warum?

Weil der Verlag der Freunde bei der Bundesprüfstelle nie aufgefallen ist: Unsere Publikationen sind ö weil ganz offensichtlich seriös ö nie auf einer Liste der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften gelandet.

Das Finanzamt Berlin Friedrichshain / Prenzlauer Berg in Gestalt einer Finanzbeamteten Frau Föppel-Gierloff ö in wessen Auftrag? ö entscheidet ab sofort selbst und eigenmächtig darüber, was pornographisch und jugendgefährdend ist!

Trotz dieses unglaublichen Geschehens ist von Seiten des gesamten deutschen Verlagswesens ö obwohl von uns unterrichtet ö keinerlei Reaktion, geschweige der leiseste Protest zu vernehmen!

Obwohl der Gesetzgeber Gründe gehabt haben muß, die Herstellung und die Verbreitung literarischer, kultureller, historischer, technologischer und wissenschaftlicher Schriften steuerlich zu begünstigen, und obwohl im Grundgesetz die Meinungen, die Informationen, die Presse, die Kunst und die Wissenschaft für frei erklärt werden (Artikel 5), hat es auch seitens der Politik und der Justiz ö trotz unserer beständigen Mitteilungen über das Geschehen ö keinerlei Reaktionen, geschweige denn drastische und sofortige Maßnahmen zum Schutz und zur Wiederherstellung der Freiheit gegeben.

Am Mittwoch, den 16. Juni 2004, wird darüber am Finanzgericht Berlin, Schönstedtstraße 5 (die in Wedding, nicht in Neukölln) ab 10.00 Uhr verhandelt (3. Stock, Raum 309).

Doch nicht deshalb bin ich hier auf Roger Garaudy und dessen exzellentes "pornographisches" Buch zu sprechen gekommen, sondern weil ich mich nicht für die Revision und die Dekonstruktion der Gründungsmythen Israels und der BRD, die verantwortlich für die Völkermorde an den Palästinensern und an den Deutschen sind, engagiert habe, sondern weil ich gegen jede Art von Gründungsmythos bin!

Ich bekämpfe doch nicht den mit dem staatlichen Gewaltmonopol durchgesetzten Gaskammerzwangsglauben, um dann, im 4. Reich, an Gott glauben zu müssen!

Bei aller Bewunderung für Sie, Herr Mahler, Herr Oberlercher und lieber Uwe, aber das: Niemals!

Und zwar bei Strafe meines Todes und nicht etwa ö wie in der vergleichsweise niedlichen BRD ö bei Strafe von lediglich einigen Jahren Gefängnis für "falsches Bewußtsein", für Unglaube an eine Offenkundigkeit. (Dabei habe ich mich nie zur Frage der Existenz von Gaskammern im Dritten Reich geäußert, weil mich das überhaupt nicht interessiert. Ich habe lediglich immer nur auf die Inquisition in der angeblich auf der Aufklärung aufbauenden BRD hingewiesen.)

Das Reich braucht keinen Gründungsmythos, ja es darf keinen haben. Ich halte es mit Peter Koslowski, der bereits 1995 in der Zeitschrift *Kommune ö Theorieorgan der Grünen* ö in seinem Aufsatz "Vaterland Europa? Über eine neue europäische Reichsidee" [9] geschrieben hatte:

"Der Auftrag [zur Reichsbildung] entsteht nicht aus eigener Verleihung oder aus der Ableitung aus einem selbsterdachten Mythos, also wieder aus sich selbst, sondern er stammt von jemand anderem, dem der Beauftragte Rechenschaft schuldig ist und bleibt. Die Idee der translatio imperii als eines begrenzten Auftrags ist nicht wie der Mythos eine Geschichte des Siegers, sondern sie ist die Geschichte einer Kontinuität, die über den Siegern und den Besiegten der Geschichte steht und beide einschließt."

Ein solches Reich, das über den Gegensätzen steht und diese überdacht, sind wir Deutschen berufen zu bilden, weil wir eben keinen Gründungsmythos kennen, weil wir keinen Gründungsmythos nötig haben, weil wir einfach da sind ö so wie wir die Dinge um ihrer selbst Willen tun (Richard Wagner) ö und keine Rechtfertigung brauchen wie die Israelis, wie weiland die weißen Südafrikaner und wie die Weltimperiums-Briten! Roger Garaudy hat vorzüglich darüber geschrieben. Und dabei muß es bleiben! Wir dürfen nicht in die jüdische Versuchung, in die Versuchung des "God,s own country" geraten!

Peter Koslowski: "Man hat die Deutschen ein Volk ohne Mythos, ohne Anfangsmythos, genannt. Ich möchte dies nicht als Mangel, sondern als Auszeichnung interpretieren. Die Völker und Politiker müssen sich als Beauftragte, nicht als von mythischen Fiktionen Ermächtigte ansehen, weil der Mythos immer partikular ist, ohne sich dessen bewußt zu sein, während die Macht, die auf einem Auftrag gründet, sich ihres Lehenscharakters und ihres Bloß-verliehen-Seins bewußt und auf das Gemeinwohl bezogen bleibt."

Weiter schreibt Peter Koslowski, nun schon in praktischer Hinsicht: "Das historische Vorbild, das Hinweise geben kann, aber wie alle historischen Vorbilder nicht nachgeahmt oder übernommen werden kann, ist für die Europäische Union das Heilige Römische Reich als übernationaler, aber nicht im modernen Sinne souveräner und zentralistischer Staat. (...) Das Vorbild des Heiligen Römischen Reiches bewahrt uns davor, die Europäische Union nach dem Vorbild des souveränen Nationalstaats als zentralistischen Staat zu organisieren."

Ein wirklich freies Europa hat es in Ansätzen in den Gedanken und den Taten der europäisch-internationalen Waffen-SS bei der Zurückschlagung der asiatischen Despotie gegeben. Der liberale Westen hat sich mit Stalin verbündet. Die "westeuropäischen Nationalstaaten", so Peter Koslowski, "haben am Reich Unrecht begangen."

Westeuropa ist, weil partikularistisch und gründungsmythisch verseucht, nicht in der Lage, ein freiheitliches Europa zu schaffen, das kann nur Kern- und Mitteleuropa.

Gibt es in Deutschland eine libertäre Linke?

Von einer libertären Linken ist in Deutschland außer einer Heiligenverehrung Noam Chomskys nach wie vor nichts zu bemerken; sie befindet sich in der totalen Defensive. (Namen wie Claus Leggewie oder Christian Bommarius mögen hier für die Ausnahme stehen.) Auf die Repression gegen Horst Mahler, Reinhold Oberlercher und Uwe Meenen reagierten die, die sich habituell der libertären Linken zuordnen, sogar mit offener Schadenfreude.

Die Linke versagt wieder einmal doppelt: erstens, indem sie sowohl die Triftigkeit der vom Deutschen Kolleg aufgeworfenen Fragen als auch die emanzipatorische Seite

am DK nicht wahrhaben will, zweitens weil sie an die Meinungsfreiheit wieder einmal Bedingungen knüpft.

Als Alibi für die Verweigerung von voltairianischer Solidarität im Falle der Verfolgung von Horst Mahler mußten theoretische Erwägungen herhalten, die wir zwar prinzipiell teilen, die aber völlig deplaziert sind und lediglich der Rechtfertigung von Feigheit und Passivität dienen. Es geht hier nicht um ach so libertäre Theorie und um Rechthaberei, es geht hier um Realität, eine bitter ernste und höchst besorgniserregende Realität.

Doch auch die deutsche Rechte weiß mit dem libertären Stundpunkt nichts anzufangen. Beide kapieren nicht nur nicht den Unterschied zwischen Meinung und Handlung, zwischen Theorie und Praxis, von realer Ohnmacht und realer Macht ö man unterstützt sogar die real existierende Macht bei der Verfolgung Andersdenkender und Ohnmächtiger. [10]

Nach Stand der theoretischen Dinge könnte eine von MOM maßgeblich beeinflußte Regierung diktatorische Elemente aufweisen, real aber sind es MOM, die vom derzeitig wirkenden Staat in höchstem Maße bedroht werden. Diesen Unterschied ist man links und rechts nicht in der Lage zu erkennen. Meinungen können ö so ist man sich links und rechts einig ö bereits Verbrechen sein.

Dieses Verhalten wird Folgen haben. Wenn die vom DK aufgeworfenen Dinge nicht in der Gesellschaft verhandelt und diskutiert werden können, dann werden sich die Widersprüche gewaltsam äußern. Wir bewegen uns Tag für Tag an der Wirklichkeit vorbei in Richtung Totalitarismus.

[1] <http://sleipnir.netfirms.com/>
[2] <http://www.nationalanarchismus.org>
[3] <http://www.nationalanarchismus.org/adk/Komitee/Bekanntmachung/Appell/Liste/liste.html>
[4] <http://www.nationalanarchismus.org/adk/Komitee/Bekanntmachung/Appell/appell.html>
[5] <http://www.deutsches-kolleg.org/>
[6] <http://www.nationalanarchismus.org/adk/>
<http://www.antideutsch.de/>
[7] <http://www.alsoattac.de>
[8] <http://sleipnir.netfirms.com/>
[9] Peter Koslowski, "Vaterland Europa? Über eine neue europäische Reichsidee", Ansprache auf der Eröffnungssitzung der Tagung "Vaterland Europa? Die Zukunft der Europäischen Union" des Instituts für Europäische Politik Bonn, des Kulturwissenschaftlichen Instituts Essen und der Staatskanzlei NRW in Duisburg am 18.11.1994, *Kommune, Forum für Politik, Ökonomie und Kultur,* Nr. 3/95. Peter Koslowski ist Direktor des Forschungsinstituts für Philosophie Hannover. Siehe auch: Peter Töpfer: Reich & Anarchie,
<http://www.nationalanarchismus.org/Nationalanarchismus/Auto__9/Reich___Anarchie/reich___anarchie.html>
[10] Offener Brief an Klaus Kunze von der Jungen Freiheit:
<http://www.nationalanarchismus.org/adk/Komitee/Prozess/dreizehnte/dreizehnte.html>

Dieser Text steht im Intenet unter:
<http://www.nationalanarchismus.org/adk/Komitee/stellungnahme/stellungnahme.html>

NUR WÖRTER ?

Völkermord, Holokaust, Schoa ö Eine Frage der Terminologie?

2. Teil

Pierre Guillaume

Wir haben im ersten Teil dieses Aufsatzes[1] die Herkunft der Begriffe "Genozid", "Holokaust" und "Schoa" untersucht, die die Schlüsselbegriffe der Liturgie der "Erinnerung" sind. Diese drei Begriffe haben die besondere, in der Linguistik außergewöhnliche Gemeinsamkeit, daß sie entweder künstlich geschaffen oder willentlich und bewußt mit einer neuen Bedeutung versehen und schließlich durch einen rituellen und zauberischen Gebrauch in den Medien der Umgangssprache aufgezwungen worden sind. Vor der speziellen Benutzung eines jeden dieser Begriffe haben diese entweder nicht existiert (Genozid), haben sie nicht den gleichen Sinn gehabt (Holokaust) oder haben im Französischen keinen Sinn, außer dem, der (im Falle "Schoa") dem Begriff aus der liturgischen Anwendung erwächst. Das Wort Vernichtung[2] dagegen ist ein Wort, das in der französischen Sprache allgemein benutzt wird und dessen Bedeutung seit langem festgelegt ist. Im Wörterbuch Paul Robert, Larousse 1955, heißt es: "*Extermination*. Dingwort, weibl. (1160, selten vor dem 16. Jh.; lat. christl. *exterminatio*. Siehe *Exterminer*[3] [vernichten].) Vorgang der Extermination [Vernichtung], bis zum Letzten umkommen lassen[4]; dessen Ergebnis." Eine genaue Bedeutung! Keine Zweideutigkeit.

Der Begriff beinhaltet, daß, wer auch immer zum Opfer dieser Vernichtung wird, die vollständige Auslöschung der Gesamtheit angestrebt oder realisiert wird. Aus diesem Grund wird das Wort ganz besonders im Falle des Kampfes gegen die "Schädlinge" benutzt, bei dem es um die "Vernichtung"[5] geht ö was im allgemeinen nicht immer erreicht wird ö, damit es aus einer verbleibenden Population heraus zu keiner erneuten Vermehrung kommt. Das Wort wird in all jenen Fällen benutzt, wo beispielsweise eine Tierart auf ein zahlenmäßiges Niveau herabfällt, auf dem die Reproduktion, also das Überleben der Art, bedroht ist. Beispiele dafür gibt es in Hülle und Fülle. Doch in diesem Fall beinhaltet die Verwendung des Begriffes die offensichtliche Einschränkung, daß es sich *fast* um eine Ausrottung handelt (des europäischen Bisons, des amerikanischen Bisons, des Przewalski-Pferdes, des Rhinozerosses... ö eine lange Liste), denn es gibt einige Überlebende, von denen aus man versucht ö mit mehr oder minderem Erfolg ö, die Art zu retten. Aber die Verwendung des Wortes ö auch in diesem Falle ö verändert weder den Sinn noch die Definition. Sie unterstreicht im Gegenteil, daß der als solcher definierte Prozeß nicht bis an seinen Abschluß gekommen ist. Desgleichen verändert die Verwendung dieses Begriffes in Fällen, wo eine Art eine große Population aufweist, wie z.B. der afrikanische Elefant in bestimmten Schutzgebieten, nicht die Bedeutung des Wortes selber. Man kann von der Ausrottung des afrikanischen Elefanten sprechen ö unter der Bedingung, eine geographische Präzisierung anzufügen, die eine Untergruppe abgrenzt, denn außerhalb der präzise benannten Region, wo er wirksamen Schutz genießt, ist tatsächlich ein Prozeß der Ausrottung in Gange; selbst wenn dieser Prozeß in manchen Regionen umkehrbar ist, eben weil der Ausrottungsprozeß nicht bis an sein Ende getrieben wurde. Die Art ist nur ein Kriterium unter vielen, die die

---

[1] „Génocide – Holokauste – Shoah. Question de terminologie?“, Annales d'histoire révisionniste Nr. 5, Sommer/Herbst 1988; dt.: Genozid – Holokaust – Schoa...: eine Frage der Terminologie? (Teil 1), Sleipnir. Zeitschrift für Kultur, Geschichte und Politik, Heft 33.

http://www.nationalanarchismus.org/Nationalanarchisten/Auto6/GuillaumeGenozid/guillaumegenozid.html

[2] oder Ausrottung. Für *extermination* benutze ich meistens „Vernichtung“, obwohl im Zusammenhang mit dem Schicksal der Juden während des Zweiten Weltkriegs auch „Ausrottung“ verwendet wird – d.Ü.

[3] Das Wörterbuch Paul Robert Larousse, 1955: „**Exterminer**. Transitives Tätigkeitswort (12. Jh. klass. latein. exterminare ‚(weg)jagen, verjagen, außer Landes gehen' (von terminis, Grenze), wovon kirchenlat. ‚zerstören, umkommen lassen')“ Der neuzeitige Sinn ist also seit mehreren Jahrhunderten festgelegt und nachgewiesen, ungeachtet der etymologischen Archäologie.

[4] Die Ultimativität kommt im deutschen Wortstamm „nicht“ deutlich zum Ausdruck: Es bleibt *nichts* mehr übrig – Anm. d.Ü.

[5] Bzw. „Ausmerzung“, im Frz. auch *extermination* – d.Ü.

Gesamtheit zu bestimmen erlaubt, die Gegenstand der Ausrottung ist. Diese Gesamtheit kann groß oder klein, von endogenen oder exogenen Kriterien definiert sein ö darauf kommt es nicht an. Doch der Gebrauch des Wortes im Französischen geht davon aus, daß eine definierte Gesamtheit Gegenstand einer totalen Auslöschung[6] ist. Was die Menschen anbelangt, so gibt es zahlreiche Fälle von Ausrottungen *klar bestimmter* Gruppen innerhalb der Art. Dies gilt für die Arawak-Indianer durch die Karibiker[7] und im Falle der Ur-Tasmanier. Die ausgestopften sterblichen Überreste des letzten von ihnen, einer 1871 gestorbenen Frau, soll sogar in einem Museum bis ins Jahr 1947 ausgestellt gewesen sein. Claude Lévi-Strauss berichtet von vielen weiteren Beispielen. Die wirklichen Völkermorde sind Gegenstand gelehrten Wissens und allgemeiner Unwissenheit. Bei allem Gesagten: Die Vernichtung der Juden während des Zweiten Weltkrieges ist eine geltende und anerkannte Tatsache. Es ist eine in tausend Büchern, Zeitschriften und Presseartikeln verkündete Tatsache. Die Tatsache findet Tag für Tag in Fernsehen und Rundfunk Bestätigung. Es ist eine Offenkundigkeit, eine Gewißheit. Und die Tatsache ist nicht nur einfach eine universell geltende Offenkundigkeit[8], die ö unter allen möglichen anderen Offenkundigkeiten, an die zu erinnern nicht nötig ist ö niemand ignorieren kann. Diese Tatsache ist eine Offenkundigkeit, aus der mannigfache Konsequenzen abgeleitet werden: nicht nur philosophische und theologische, ethische, moralische, sondern auch juristische, institutionelle, also solche das gesamte Rechtswesen betreffende.

Es ist eine Tatsache, die keiner *das Recht* hat zu ignorieren. Und so wurde ich im Juli 1987 von Untersuchungsrichter Legname in Auch (Südfrankreich) vorgeladen, um für die Veröffentlichung der *Annales d'histoire révisionniste* Nr. 1 angeklagt zu werden. Richter Legnam zögerte noch in der Frage der Qualifikation der strafbaren Handlung (Aufstachelung zum Rassenhaß oder Verbreitung falscher Nachrichten[9]), doch wiederholte er drei Mal, daß strafbare Handlung im wesentlichen durch "die Leugnung der Vernichtung der Juden" gegeben sei. Er warf mir insbesondere den Titel eines Artikels von Carlo Mattogno ("Der Mythos der Vernichtung der Juden") vor, der ihm ganz allein schon nicht tolerabel zu sein schien. In zwei Stunden Anhörung war der Richter nicht in der Lage, eine weitere Kritik bezüglich der ersten Ausgabe der *Annales* zu artikulieren. Er stellte seine enzyklopädische Ignoranz in der Sache unter Beweis und schien durch meine ersten Antworten, die ihn erblicken ließen, daß die Dinge möglicherweise komplexer sind als er es auf den ersten Blick angenommen hatte, die Fassung zu verlieren. Doch die *Vernichtung der Juden* war eine Sache, die er *wußte*: mit einer unerschütterlichen Gewißheit, an die er sich klammerte wie der Schiffbrüchige an den Rettungsring. Ob nun Verbreitung von falschen Nachrichten oder Aufstachelung zum Rassenhaß: Darüber kann man streiten. Aber die Vernichtung der Juden: kein Thema![10] Dennoch behauptet niemand, daß die Juden völlig verschwunden seien. Es ist sogar äußerst einfach, das Gegenteil zu beweisen. Und dies um so mehr, als sich in den 60er Jahren unter dem Einfluß verschiedener Faktoren[11] die jüdische Identitätstiftung und die Forderung nach einer solchen ganz

---

[6] Guillaume gebraucht hier das Wort *anéantissement*, was dem deutschen Wort Vernichtung eigentlich am nächsten kommt – Anm. d.Ü.

[7] Oder genauer gesagt der männlichen Arawaks: die Karibiker haben die Arawak-Frauen am Leben gelassen und mit ihnen Nachkommen gezeugt. Die Arawak-Kultur indes ist verschwunden.

[8] Außer allein bei den Revisionisten, die nicht wirklich menschliche Wesen sind, was rechtfertigt, daß sie nicht in den Genuß der Rechte für Menschen, die wirkliche Menschen sind, kommen.

[9] Das war noch vor der Verabschiedung des Schandgesetzes vom 13. Juli 1990, genannt das Fabius-Gayssot-Gesetz, das aus den in Nürnberg und den nachfolgenden Prozessen angeblich erwiesenen Wahrheiten Dogmen gemacht hat, um die Richter von diesen Verlegenheiten zu befreien und Gerichte davor zu bewahren, Urteile sprechen zu müssen.

[10] Ich bin in dieser Angelegenheit schließlich freigesprochen worden. Aber die „Beweisführung“ des Richters Legname ist durch den Kommentar zum Urteil (Paris 31.10.1990, Gaz Pal. 1991. 1.311. Bemerkung Bilger) zur offiziellen Lehre geworden. Diese Bilger-Bemerkung zitiert mit der gleichen beleidigten Verblüffung denselben Artikel von Carlo Mattogno „Der Mythos der Vernichtung der Juden“. Dieser, im April 1987 veröffentlichte Artikel war niemals Gegenstand einer tiefergehenden Auseinandersetzung vor einem Gericht. Die Erste Kammer – erste Abteilung des Tribunale de Grand Instance – Paris hat, von mir vor Gericht gebracht, verkündet: „Da allein die Darlegung der in der Zeitschrift des Herrn Guillaume entwickelten Thesen und die Kontroverse, die dadurch entstehen kann, in Abwesenheit jeder zu verantwortenden Handlung, unter die freie Meinungsäußerung und einer Diskussion unter Historikern fallen, ist es nicht Aufgabe des Gerichts, eine Kontrolle über eine Diskussion dieser Art auszuüben.“ Doch in Folge einer Reihe juristischer Streiche ist es dem Appellationsgericht nach drei Jahren gelungen – nachdem es das Gayssot-Gesetz, das zu diesem Zwecke „in der Emotion, wie sie durch die Schändung des Friedhofs von Carpentras hervorgerufen worden war“, verabschiedet worden war, rückwirkend angewandt hat -, so zu tun, als ob..., und das Kassationsgericht hat die juristischen Streiche bestätigt. Siehe hierzu „Öffentliche Erklärung, vorgelegt der Sitzung vom 9. Januar 1998“ („Ich habe kein Vertrauen mehr in die Justiz meines Landes“)

[11] Im wesentlichen seit 1960 mit der Masseneinwanderung sephardischer Juden aus Nordafrika und ab 1968, als sich zahlreiche Juden, die sich für einen revolutionären Messianismus stalinistischer, trotzkistischer, maoistischer, anarchistischer Ausrichtung eingesetzt haben, Teschuwa gemacht haben, d.h. sich den jüdischen Quellen ihres Messianismus zugewendet haben.

banal und zum Allgemeingut geworden sind. Aber bei jedem lebenden, überlebenden Juden haben wir es eher mit einem lebenden Zeugen der *Vernichtung* der Juden zu tun. Jeder Jude stellt eine Ausnahme, ein Wunder dar, dessen ungewöhnliche und unaussprechliche Gegenwart einen jeden an die "unerträgliche"[12] Realität der Vernichtung erinnert. Daß die 700000 Juden, auf deren Vertretung sich die Institutionen der jüdischen Gemeinde in Frankreich berufen[13], in sich selbst ein eklatante Widerlegung der These von der Vernichtung darstellen ö die einfache Äußerung dieses Gedankens wird als unanständig und verabscheuungswürdig angesehen. Man könnte ja auf die Tatsache hinweisen, daß gut die Hälfte dieser 700000 Juden aus Nordafrika stammt ö aus Marokko, Tunesien und Algerien ö und in den 60er Jahren nach Frankreich eingewandert sind. Aber das hat man nicht nötig. Diese sind demnach nicht die Überlebenden einer Vernichtung, von der sie jedenfalls nichts mitbekommen haben und der ihre Eltern während des Krieges, und auch nicht unmittelbar nach dem Krieg, keine Aufmerksamkeit geschenkt haben. [14] Trotzdem sind diese nordafrikanischen Juden "Zeugen". Sie sind sogar besonders überzeugt und aktiv. Aus ihnen rekrutieren sich im wesentlichen die Kommandos für die vielen Gewaltaktionen, bei denen Revisionisten angegriffen wurden, und ihnen ist es gelungen, in Frankreich die elementare Ausübung der Meinungs- und Versammlungsfreiheit für Andersdenkende abzuschaffen.[15] Darin liegt ein Mysterium. Nach jeder Logik zeugen die Juden, die während der Zeit des Zweiten Weltkrieges ums Leben gekommen sind, dafür, daß eine *bestimmte* Zahl, eine *große* Zahl an Juden im Verlaufe dieses Krieges umgekommen sind. Und die lebenden Juden, die überlebenden Juden zeugen dafür, daß eine bestimmte Zahl an Juden überlebt haben. Doch diese Logik gilt im vorliegenden Fall nicht. Genau das Gegenteil ist wahr. Doch versuchen wir, anstatt uns darauf zu beschränken, das Paradoxon herauszustellen, in das Arkanum dieses verkehrten Denkens vorzudringen.

Da die Vernichtung eine indiskutable Tatsache ist, bezeugen die lebenden Juden, ohne Ausnahme, durch ihre Anwesenheit die indiskutable Tatsache der Vernichtung. Das ist der obligatorische Ausgangspunkt. In diesem Krieg sind zig Millionen Menschen getötet worden. Doch vernichtet sind nur die Juden worden. Versuchen wir also in die innere Logik dieses Anspruches einzudringen, deren Konsequenzen beträchtliche Auswirkungen haben. Doch zunächst eine Anekdote, die den Aufstieg und die universelle Trächtigkeit dieses Glaubens illustriert: Anfang der 70er Jahre, noch bevor ich die erste Buchhandlung "La Vieille Taupe" geschlossen habe, die ich 1965 mit Guy Debord und den Situationisten in der Rue des Fossés St. Jacques aufgemacht hatte, besuchte ich meinen Freund und Kollegen Béla Élek, der eine alte Buchhandlung unten in der Rue St. Jacques betrieb (heute Buchhandlung Hatchuel). Er war nicht da. Seine Sekretärin sagte mir, er sei "in der Filiale", d.h. im Café an der Ecke Boulevard St. Germain/Rue Dante. Dort traf ich ihn dann auch in Begleitung von Jean-Gabriel Cohn-Bendit, Daniel Ben Said, Bernard Krivine und, soweit ich mich erinnere, Daniel Cohn-Bendit[16]. Ich kannte jede dieser Personen, doch ihr Zusammensein hatte etwas Ungewohntes. Béla Élek und die Cohn-Bendit-Brüder standen intellektuell den Thesen von "Sozialismus oder Barbarei" nahe, d.h. sie waren den Trotzkisten gegenüber sehr kritisch, was von diesen erwidert wurde. Ben Said, der manchmal zur "Vieille Taupe" kam, gehörte zur trotzkistischen Führung (IV. Internationale, LCR[17]). Bernard Krivine, ein Vetter Alain Krivines, war kein Aktivist,

---

[12] Frz. *insoutenable*, was auch „unhaltbar“ heißt – Anm. d.Ü.

[13] Irreführend. Die übergroße Mehrheit dieser 700000 Juden haben zur „Gemeinde“ und ihren Institutionen nur eine undefinierbare Verbindung. Man schätzt die Zahl der tatsächlich einer der vielen jüdischen Institutionen oder dem Nebel der zahllosen Vereinigungen angehörenden Juden auf 50000 bis 100000. Einige hundert hyperaktive und allgegenwärtige Persönlichkeiten, die von einer Struktur von einigen hundert Aktivisten, darunter bewaffnete Milizen, getragen werden, kontrollieren das Ganze unter der Hegemonie des Zionismus.

[14] Diese, die korrekt denkenden Gojim überraschende Aussage ist bei den jüdischen Historikern unstrittig. Während des Krieges haben die nordafrikanischen Juden dem Schicksal der europäischen Juden nur ein äußerst geringes Interesse entgegengebracht. Dochwo die nichtjüdischen Franzosen entweder des verdächtigen Unwissens oder sträflicher Gleichgültigkeit, wenn nicht sogar der Mittäterschaft an der Vernichtung beschuldigt werden, wurden die nordafrikanischen Juden zu Überlebenden. Der Opfer- und Beansprucher-Status lieferte die identitäre Antwort und eine ihrer neuen Lage als Einwanderer und einer „revanchistischen Integration“ angepaßte Ideologie.

[15] Eine äußerst unrühmliche Rolle spielt hier die paramilitärische Gruppe Bétar; siehe Pierre Guillaume: Eine Gerichtsverhandlung in Frankreich, *Sleipnir. Zeitschrift für Kultur, Geschichte und Politik* 2/1999,

http://www.nationalanarchismus.org/nationale_anarchie/AAARGH/A_Frankreich/GuiBetar/guibetar.html

[16] Ich sage „soweit ich mich erinnere“, weil lange Zeit danach, als ich diese Episode Béla gegenüber erwähnte, dieser behauptete, daß Daniel dort nicht dabeigewesen wäre.

[17] LCR – Ligue Communiste Révolutionaire (Revolutionärer Kommunistischer Bund)

doch stand er intellektuell dem Trotzkismus nahe. Er war eher Mathematiker, hatte die Vorbereitungskurse für die *École Polytechnique* in einer Klasse mit meiner Schwester gemacht. Er ist mehrere Male bei uns zu Hause gewesen. Ich kannte also jeden von ihnen persönlich, doch jeweils in verschiedenen Welten; und zur damaligen Zeit fiel es niemandem im Milieu der radikalen Linken ein, daß das ihnen gemeinsame Judentum ein Grund für ein Zusammentreffen sein könnte. Ich grüßte also die Gesellschaft mit einem banalen Spruch: "Ach ihr! Salut! Was macht ihr denn da zusammen?" Ich denke, das war das erste Mal in meinem Leben, daß ich einer Gruppe begegnete, die ausschließlich aus Juden bestand und deren von allen geteilte Besonderheit der anscheinende Grund ihres Zusammentreffens war. Béla Élek antwortete mir sofort: "Was sollen wir schon machen? Wenn ein Vicomte einen anderen trifft, was sollen die sich schon erzählen? ö Wir sprachen gerade über die seltsame Tatsache, daß wir alle *Überlebende* sind." Um die Situation richtig begreifen zu können, muß man wissen, daß es Béla Élek, dessen Bruder Thomas von den deutschen Besatzern wegen Teilnahme an bewaffneten Aktionen und am Attentat der Gruppe Manouchian ("l'affiche rouge") erschossen worden war, gewesen war, der mir sein Exemplar von "Le mensonge d'Ulysse" von Paul Rassinier[18], das nicht mehr zu haben war, geborgt hatte. Verschiedene Gerüchte hatten damals meine Aufmerksamkeit auf dieses Buch gezogen. Wir hatten viel darüber diskutiert. Er glaubte schon nicht mehr an die "Gaskammern" und überhaupt nicht mehr an die "sechs Millionen jüdischer Opfer". Er wußte, was er vom Stalinismus, von den Stalinisten, den Mechanismen des guten Gewissens und der Propaganda zu halten hatte. Zu dieser Zeit glaubten also weder er noch ich noch an die offizielle These, doch ich glaubte noch an die These von der "Vernichtung" ohne Gaskammer. Eigentlich hatte ich keine gefestigte Idee, doch mein Geist wachte gerade auf. Ich versuchte zu verstehen, und ich nahm nicht mehr für bare Münze, weder was man mir über die Juden erzählte, noch was die Juden von sich selbst sagten. Doch war ich weiter wohlwollend und mit dem besten Willen ihnen gegenüber eingestellt. Wir ö Béla Élek und ich ö kamen uns jedenfalls damals in einer gemeinsamen Überzeugung nahe: Das deutsche Volk in seiner Gesamtheit traf überhaupt keine Verantwortung, und der Antigermanismus war absolut widerwärtig.[19] Ich muß auch darauf verweisen, daß keiner der Anwesenden zum Schoabusineß oder zu der Art Juden gehörten, wie man sie in den folgenden Jahren in Erscheinung treten sehen konnte, und keiner der Anwesenden, außer Béla, wußte um die von Rassinier aufgeworfenen Fragen. Die zahlreichen Juden, denen ich bei "Sozialismus oder Barbarei" und in den trotzkistischen Kreisen begegnete ö wobei ich in den meisten der Fälle gar nicht wußte, daß sie Juden waren ö, hatten im allgemeinen mit jeder Form von Judäozentrizität und also auch mit den Institutionen der Gemeinde gebrochen. Antisemitismus war absolut unbekannt, aber die Juden machten auch nicht bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit irgendeine besondere Identität und keine anklagende und beschuldigende Meinung gegenüber allen anderen geltend. Dennoch schien sich in ihren Köpfen die Idee langsam festzusetzen und zum Gesprächsthema zu werden ö und das also in Kreisen, die bis dahin eine solche judäozentrische Sicht noch vollständig zurückgewiesen hatten ö, sie seien einer *Vernichtung* entkommen, die sich von anderen, anderen Völkern geschehenen "Vernichtungen" grundsätzlich unterscheide;

---

[18] dt. „Die Lüge des Odysseus“, http://aaargh-international.org/fran/livres/PRlugeOd.pdf

[19] 1961/62 ging ich regelmäßig ins Philosophiekabinett der Sorbonne, um dort die Schüler Lyotards zu treffen, aus denen sich im wesentlichen die erste Zelle von „Sozialismus oder Barbarei“ zusammensetzte. Ein charmanter und bewundernswerter alter Herr herrschte dort: Vladimir Jankélévitch. Eines Tages, als politische Ereignisse diesen normalerweise stillen Ort mit Diskussionen in der Gruppe belebten, hatte ich in seiner Gegenwart Kenize Ben Husssain ich weiß nicht mehr welchen Text von Hegel empfohlen, und zwar – ich war jung – mit einem gewissen Eifer: Ich hatte gerade am Tag zuvor – wahrscheinlich von Lyotard oder Castoriadis – zum ersten Mal von diesem Text gehört. Wie schrecklich!: Ich hielt eine Lobesrede auf die „deutsche Philosophie“ und verwies darauf, was der junge Marx ihr alles zu verdanken hatte. Ich zitierte sogar – Gipfel des Schreckens! – einige Sätze auf deutsch. Jankélévitch ließ uns seine Mißbilligung wissen, und bei dieser Gelegenheit lernte ich, daß man, um nicht seine Hypersensibilität zu verletzen (ihr versteht doch..., nach all dem, was ihm passiert ist...), in seiner Gegenwart weder ein Wort deutsch sprechen noch die deutsche Philosophie und Kultur erwähnen durfte. Er schien es abzulehnen, deutsche Texte zu lesen und seit dem Krieg keinen deutschen Philosophen, weder im Original noch in Übersetzung, gelesen zu haben. Doch wenn ein Schüler bei ihm Gedankengänge bemerkte, die sehr an deutsche Philosophie erinnerten und schon ans Plagiat grenzten, tat er erstaunt und bezog sich auf jüdische Quellen. Ich war von dem potentiellen Totalitarismus und dem perfiden verdeckten Rassismus, der einschmeichelnd und heuchlerisch daherkam, absolut verdutzt. Ich glaubte, daß diese Falschheit und überhaupt diese Haltung, von der ich nicht einmal angenommen hatte, daß sie überhaupt möglich seien, zum Verschwinden verurteilt wären. Ich verstand damals nicht, daß dies nur Versuchsballons waren, mit denen das Terrain abgetastet wurde, und daß sich dieses Verhalten im Gegenteil in der Öffentlichkeit auszubreiten und Allgemeingut zu werden begann (Goldhagen). Als ich Jahre später diese Anekdote Béla Élek erzählte, antwortete er mir mit einem Lächeln: „Ach, die alte Kanaille!“ Er erklärte mir, daß er Vladimir Jankélévitch regelmäßig mit vergriffenen Texten deutscher Philosophie versorgt hatte, und er nannte mir den Buchhändler, von dem er Neuerscheinungen bezog. Viel später klärte mich Edgar Morin, den ich mit Serge Thion besuchen gegangen war, um über die Faurisson-Affäre zu diskutieren, die gerade ausgebrochen war, über Jankés „Widerstand“ und das „Leid“, das ihm die diese deutschen „Lausejungen“ angetan hatten, auf.

darin läge ein besonderes, bezeichnendes und bedeutsames Element, um das herum sich die Wahrnehmung der Geschichte und ihres Sinnes neu eingeschätzt werden müsse. Diese Idee ö ich sollte es später entdecken ö hatte die jüdischen Gemeinden in den USA bereits vollständig ergriffen und begann sich nun in Frankreich durchzusetzen und bis in die trotzkistischen und linksradikalen Milieus vorzudringen, wie dieses Zusammentreffen bezeugt. Im allgemeinen galt in den trotzkistischen Kreisen das Buch Abraham Léons[20] als Standardwerk über die Judenfrage. Léon selbst ist Ende 1944 aus Belgien deportiert worden und in Auschwitz ums Leben gekommen. In seinem Buch versuchte er die Gründe und historischen und gesellschaftlichen Ursachen der Rolle der Juden in der Geschichte auf materialistischer Grundlage und in einer Perspektive zu erklären, die mit dem Judäozentrismus brach. Er kritisierte den Zionismus, von dem er voraussah, daß er das Spiel des amerikanischen Imperialismus spielen würde. In seinem Text, den er im Dezember 1942, also mitten im Krieg, abgeschlossen hatte, machte er keine qualitative Unterscheidung der verschiedenen im Krieg befindlichen Imperialismen, und er verteufelte das nationalsozialistische Regime genau so wenig wie die anderen Kriegsparteien. Zusammenfassend gesagt versuchten die Juden, die ich bis dahin kannte, die von den Juden erlittenen besonderen Verfolgungen eher im Rahmen der allgemeinen Krise, des Krieges und der von allen erlittenen Verfolgungen zu denken und wiesen judäozentrische Erklärungen zurück. Das Überraschendste war ö obwohl ich darauf erst viel später kam ö, daß diese Idee (einer ganz und gar spezifischen Vernichtung entkommen zu sein, die eine Außergewöhnlichkeit begründete) sich in den Köpfen der Juden meines Umfeldes durchzusetzen begann und diese darin einte, *obwohl bei keiner ihrer Familien diese These zutraf.* Und, ohne weiter darauf zu achten, hing auch ich dieser These an, da auch ich überzeugt davon war, daß die jüdischen Familien, die ich kennengelernt hatte und die den Krieg überlebt hatten, außergewöhnliche Ausnahmen waren. Zehn Jahre später, als die Affäre Faurisson ihren Höhepunkt hatte, habe ich oft an dieses unvorhergesehene Zusammentreffen gedacht. Jeder der anwesenden Juden war davon überzeugt ö denn es war eine universell verkündete Wahrheit ö, daß die Juden vernichtet worden waren, wobei es sehr wohl in eines jeden eigener Familie viel mehr "Überlebende" gab als "Vernichtete". Zu diesem Ergebnis bin ich nicht durch besondere Nachforschungen oder Untersuchungen gekommen.

Dr. Krivine war der Zahnarzt unserer Familie. Er selbst hatte mir gesagt, daß seine Familie das Glück gehabt hatte, ohne all zu große Verluste durch den Krieg gekommen zu sein, und er wies mich darauf hin, daß diejenigen, die deportiert worden waren oder den Tod gefunden haben, dies eher aufgrund des von ihnen geleisteten Widerstandes oder des politischen Engagements oder von stalinistischer Seite erlitten haben als weil sie Juden waren. Er hatte mir dies etliche Jahre, bevor ich die Bücher Paul Rassiniers entdeckte, erzählt, als ich noch ganz im Gegenteil unter dem Einfluß eines (damals) sehr nahen Freundes, Édouard Taubé ö auch er Jude ö stand, der mir den ganzen Tag und die ganze Nacht über von der "Vernichtung der Juden" erzählte[21]; ich dachte nicht im geringsten daran, daß das, was er mir erzählte, auf irgendeine Art in Zweifel gezogen werden könnte. Was die Familie Élek betrifft, war ich von Béla zu seiner Mutter auf eine Familienfeier eingeladen worden. Ich habe dort seine Schwester getroffen und an der Wand das Foto seines Vaters gesehen, der ein hohes Tier im stalinistischen Apparat der ungarischen KP gewesen war. Gestorben war er ö glaube ich ö 1954, d.h. nach dem Krieg, den er in Frankreich erlebt hat. Ich habe von anderen

---

[20] Abraham Léon, La Conception matérialiste de la question juive. Der Text zirkulierte zuerst in verschiedenen Kopien. 1946 kam er als Buch heraus. Er wurde 1968 vom EDI-Verlag (Éditions et Documentation Internationales) neu aufgelegt und war lange Zeit vergriffen. 1980 und 1992 sind Neuauflagen erschienen. Auf die Geschäftsräume der EDI (29, rue Descartes, Paris 5. Arr.) ist ein Brandanschlag verübt worden; ein großer Teil der gelagerten Bücher sind vernichtet worden. Es hat ein Bekennerschreiben in Form eines Flugblattes im Stile der „rassistischen und ausländerfeindlichen Rechtsextremen“ gegeben, das sich ganz allgemein gegen linksextreme Aktivitäten richtete. Woraufhin eine Welle des Protestes „gegen die rassistische und ausländerfeindliche extreme Rechte, die in Paris Bücher verbrennt“, ins Rollen kam. Die ganze linke Presse stieß ins Horn des Antifaschismus. Tatsächlich aber war das Attentat von einer zionistischen Miliz mit dem einzigen Ziel begangen worden, die weitere Verbreitung dieses Buches zu verhindern. Doch der Verlagsleiter der EDI hat sich gehütet, seinen Verdacht zu äußern und behielt auch für sich, daß er von dieser Seite Einschüchterungen ausgesetzt war. Das Verlagshaus und das um dieses herum funktionierende Netzwerk haben sich nach diesem Anschlag nie wieder erholen können. Das Buch ist unauffindbar. Nicht „die rassistische und ausländerfeindliche extreme Rechte“, sondern der Zionismus ist die einzige politische Kraft, die in Frankreich zu verschiedenen Gelegenheiten beträchtliche Mengen an Büchern verbrannt hat und der es gelungen ist, eine real existierende und effektive Zensur über Ideen auszuüben, die ihm mißfallen, und mehrere Buchhandlungen und Verlagshäuser zum Verschwinden zu bringen.

[21] Eines Tages werde ich noch erzählen müssen, wie ich nach und nach in aller Naivität die „jüdische Welt“ und ihre außerordentliche Vielschichtigkeit entdeckte, denn das verläßt den Rahmen dieses Aufsatzes. Die meisten Mißverständnisse und Kontroversen resultieren daraus, daß diejenigen, die glauben, sich über dieses Thema auslassen zu müssen, das fälschlicherweise verallgemeinern, was sie wissen oder glauben zu wissen, und daß die Juden geschickt diese mehr oder weniger irreführenden Verallgemeinerungen nutzen, um alles, selbst die besterwiesenen Offenkundigkeiten, zu leugnen.

Familienmitgliedern sprechen hören: ein Onkel in Amerika und ein weiterer Onkel ein ziemlich wichtiges Parteimitglied im Polizeiapparat! Das hat mich doch sehr verdutzt. Béla stand den Ideen von "Sozialismus oder Barbarei" nahe. Er war ein guter Kumpel. Wir arbeiteten zusammen. Ich glaubte mit ihm die Ansichten über den Stalinismus zu teilen. Der Ungarnaufstand 1956, sowohl national als auch proletarisch wie die Pariser Kommune, doch wo außerdem die Arbeiterräte eine entscheidende Rolle in der Organisierung des Aufstandes spielten, schien uns die Perspektive eines revolutionären Zyklus' eröffnet zu haben...

Meine Überraschung hätte nicht größer sein können, als ich erfuhr, daß die Familie Élek vorzügliche Verbindungen zu einem Nazi-Würdenträger unterhielt. Ich erfuhr, daß Hélène Élek in den 50er Jahren, zu einer Zeit, von der ich meinte, daß da der "eiserne Vorhang" ziemlich dicht war, nach Ungarn reiste und daß sie in Führungskreisen der stalinistischen KP als eine Persönlichkeit des französischen Widerstands empfangen wurde. Doch Béla erklärte mir, daß die Situation in Ungarn nicht die gleiche sei..., daß man verstehen müsse..., daß er (sein Onkel) Jude sei..., daß es dort Antisemitismus gäbe, was man berücksichtigen müsse... Ich habe in dem Moment nicht weiter darüber nachgedacht. Aber ich war von der Entdeckung verblüfft, daß eine im Antifaschismus, auch im bewaffneten Kampf aufgehende jüdische Familie, mit Ausnahme von Thomas, der bei Widerstandaktionen festgenommen und erschossen worden war, den Krieg in ihrer Gesamtheit überlebt hatte. In Anbetracht dessen, was ich auf den verschiedenen Wegen, auf denen man derlei Dinge erfährt, gehört hatte, und was ich über das Schicksal der Juden während des Krieges zu wissen glaubte, schien mir diese Lage wundersam. Was die Familie Cohn-Bendit anbelangt, muß ich sagen, daß trotz der Beziehungen, die ich mit Daniel Cohn-Bendit vor Mai '68, doch vor allem mit seinem Bruder Jean-Gabriel in den 80er Jahren hatte, als wir in der Frage des Revisionismus und in der Faurisson-Affäre zusammenarbeiteten, weder von dem einen, noch von dem anderen mir gegenüber je die Frage der Vernichtung ihrer Familie erwähnt wurde. Das soll natürlich überhaupt nichts heißen, denn ich glaube eher ö und das hat sich oft bestätigt ö, daß die, deren Familien *wirklich* ausgelöscht worden sind, nicht gern darüber sprechen, da sie eben ganz von der Trauer um den Verlust der Familie eingenommen und geprägt sind. Aber ich kann mir - in Anbetracht des Themas, über das wir gemeinsam arbeiteten - schwer vorstellen, daß Jean-Gabriel mir nie von der Vernichtung seiner Familie berichtet hätte, wäre dies der Fall gewesen. Was Daniel anbelangt, so hat er nie dieses Argument angeführt, auch nicht, um bei unseren wenigen Zusammenkünften lange nach dem öffentlichen Ausbruch der Faurisson-Affäre seine Zurückhaltung in Sachen Revisionismus zu rechtfertigen. Im Gegenteil: Daniel Cohn-Bendit hat stets nur politisch argumentiert: "Na gut... einverstanden... aber... du verstehst... das wird den Rechtsextremen Futter geben... dem deutschen Rechtsextremismus!... Weißt du überhaupt, was das bedeutet?!"

Eine andere Anekdote: Im Laufe des Jahres 1981 schlug die Faurisson-Affäre ihre höchsten Wellen, doch die Hysterie und die Repression waren nicht so stark wie heute. Viele, auch unsere erbittertsten und irrationalsten Gegner, hatten die Hoffnung noch nicht verloren, daß es ihnen gelingen würde, die Argumente der Revisionisten rational zu widerlegen. Sie machten sich also an die Arbeit, woraufhin ein gewisser Dialog zwischen den sich widersprechenden Thesen in Gang kam. Zu dieser Zeit konnte man noch hoffen, daß sich schließlich eine "zivilisierte" Diskussion durchsetzen würde. Jean-Edern Hallier hatte mir die Leitung einer Reihe Essays beim Verlag Hallier-Albin-Michel übertragen. Es war vereinbart, daß ich u.a. revisionistische Bücher herausbringe, darunter das Grundlagenwerk "The Hoax of the twentieth century" von Arthur Butz[22]. Doch ich sollte mit Noam Chomskys "Politischer Ökonomie der Menschenrechte" beginnen. Nachdem diese Übereinkunft getroffen war[23], nahm

---

[22] Arthur Butz, Der Jahrhundertbetrug, ins Deutsche übersetzt von Elsbeth Schade und Udo Walendy, http://aaargh-international.org/fran/livres2/Jahrhundert.pdf

[23] Dieser Vertrag ist von Jean-Edern nicht eingehalten worden. Ich habe schließlich nur noch den ersten Band des Chomsky-Buches und ein Buch von Serge Thion und Ben Kiernan („Khmer rouge!“) in dieser Reihe veröffentlicht. Als es daran ging, revisionistische Bücher herauszubringen, hat sich Jean-Edern nach sehr starkem Druck auf Albin Michel aus dem Staub gemacht. Das gleiche passierte beim Verlag Éditions de la Différence, wo ich nacheinander „L'Antisémitisme, son histoire et ses causes“ von Bernard Lazare, „Intolérable Intolérance“ von Jean-Gabriel Cohn-Bendit, Éric Delcroix, Claude Karnoouh, Vincent Monteil und Jean-Louis Tristani, „La Poudrière polonaise. Éloge critique de l'autolimitation“ von Pierre Chapignac und „Contre l'Antisémitisme. Histoire d'une polémique“ von Bernard Lazare herausgebracht habe. Plötzlich teilte mir der Verlagsleiter mit, daß er sich, obwohl mir nichts vorzuwerfen sei, von mir trennen müsse. Die Geschäftsräume seines Vertriebes waren attackiert und Tausende Bücher vernichtet worden. Seine Angestellten sind erpreßt worden. Doch vor allem boykottierten die Presse und sämtliche Medien systematisch alle Produktionen der Éditions de la Différence, eingeschlossen die (sehr teuren) Kunstbücher und alle Reihen, die nicht das geringste mit meiner Arbeit zu tun hatten. Das war nicht durchzuhalten. Die Erpressung ist in aller Öffentlichkeit vor sich gegangen. Viviane Ahmi, zu der Zeit Sekretärin bei den Éditions de la Différence, zog sich zurück, nachdem sie sofort und einwandfrei Elie

Jean-Edern Hallier mich mit in die Brasserie Lipp. Jean-Paul Aron war dort bei Tisch und lud uns zu sich. Jean-Edern stellte mich als jemand vor, der eine Kollektion "über den Genozid" vorbereite. Jean-Paul Aron, der, obwohl Jean-Edern ihm meinen Namen genannt hat, noch nicht wußte, daß ich der Verleger Faurissons bin, wies uns darauf hin, daß in seiner Familie, auch im weitesten Sinne des Wortes, die Zahl der Opfer des Genozids genau gesagt gleich *null* sei. Doch als ich andeutete, daß diese Situation unter den Juden möglicherweise weniger außergewöhnlich sei als allgemein angenommen und ich mich als Verleger Faurissons outete, bedeutete Jean-Paul Aron, ohne wirklich aggressiv zu werden, daß er es vorziehe, der Diskussion aus dem Weg zu gehen.

Kurze Zeit vor unserem Treffen hatte er bekannt gegeben, daß er HIV-positiv sei, und man begann, ihm seinen schlechten Gesundheitszustand anzusehen. Ich glaubte, nicht insistieren zu dürfen. Ich könnte viele solcher Anekdoten aufzählen.[24] Natürlich weiß ich auch, daß beide Elternteile von Pierre Vidal-Naquet festgenommen und deportiert worden sind und in der Deportation unter nicht geklärten Umständen ums Leben gekommen sind. Vidal-Naquet ist also Waise, aber er ist nicht ohne Familie. Ich kenne auch Maurice Rajsfus, der in seinem Buch "Jeudi Noir, 16 juillet 1942" davon berichtet, wie seine Eltern, seine Schwester und er selbst festgenommen, und wie seine Schwester und er schließlich befreit worden sind. Seine Eltern sind nicht aus der Deportation zurückgekommen und also unter ungeklärten Umständen ums Leben gekommen. Die beiden Kinder sind demnach Waisen. Sie gehören dem Milieu erst nach dem Kriege aus Polen eingewanderter armer Juden an und haben, glaube ich, auch keine Familie mehr. Dies ist auch der Fall jener drei kleinen Töchter eines deutschen Soldaten, der von sogenannten Widerstandskämpfern auf viehische Weise umgebracht worden war, die nie im Kampf gestanden haben, sondern deren Heldentaten sich darauf beschränkten, kriegsgefangene deutsche Soldaten, die sich kampflos ergeben hatten[25], abzuschlachten. Es sei denn, die Befreiungsbombardierungen haben diesen Mädels das traurige Schicksal von Waisenkindern erspart... Ich habe etliche französische und deutsche Kriegswaisen kennengelernt. Dies ist zum Beispiel der Fall zweier meiner Freunde. Ich war im Krieg für zwei Wochen in einem Waisenhaus, wo ich mit vielen Waisenkindern in Berührung gekommen bin. Auch später habe ich oft darüber nachdenken müssen, denn ich kenne niemanden, der irgendwann einmal aus irgendwelchen Gründen nicht die Hilfe seiner Familie gebraucht hätte. Auch hat mich, wenn ich damit konfrontiert wurde, die Leichtigkeit verdutzt, mit der manche Juden, *deren ganze Familie vernichtet worden war*, sich als Opfer betrachteten, wobei ich jedoch feststellen konnte, daß sie auf Beziehungs- und familiärer Ebene eine äußerst beschützte und privilegierte Lage genossen, eine Lage, die jedenfalls materiell und beziehungsmäßig in allem der meinigen überlegen war. Ich bin verblüfft worden, wie manche diesen eingebildeten Opferstatus psychologisch ausnutzten, dies in Kontrast zur äußersten Zurückhaltung der wirklichen Opfer, der Waisenkinder und Familienlosen, die ich kannte.

Kagan als Chef des „Kommandos Anne Frank“, das aus drei Personen bestand und das Attentat auf die Vertriebsstelle verübt hat, erkannt hatte. Der Nachdruck der „Sozialen Kritik“ von Boris Suwarin, die in meiner Reihe erscheinen sollte und nach meinem Weggang herauskam, ist von der gesamten Presse als ein Akt großen verlegerischen Mutes begrüßt worden.

[24] Um mich auf die Gegenwart zu beschränken: Gabor Tamas Rittersporn, Historiker am CNRS, anerkannter Sowjetologe, für einen Forschungsauftrag an das Marc-Bloch-Institut in Berlin berufen, wurde im Februar 1998 zum Opfer einer besonders häßlichen und perfiden Intrige. Ein „Journalist“ hatte entdeckt, daß er sich vor 18 Jahren an den Aktivitäten der Vieille Taupe beteiligt hatte. Die Meute war losgehetzt... Mit der Erfahrung und dem Wissen um Vorbilder aus der Sowjetzeit und der Maxime „heiße Katze fürchtet kaltes Wasser“ folgend, reagierte Gabor wie Petrus bei der Gefangennahme Jesu (Mt 26,69-75; Lk 22,56-62; Mk 14,66-72; Jn 18,15-18 und 25-27). Doch das ist hier nicht von Belang, sondern was am 1. April 1998 in *Le Monde* stand: „Die deutsche Zeitung [*Berliner Zeitung*] ist im März verurteilt worden, auf ihren Seiten eine Gegendarstellung des CNRS-Forschers abzudrucken. Gabor Rittersporn hat darin kategorisch bestritten, Anhänger revisionistischer Thesen zu sein und in einem Interview mit der Zeitung die Existenz der Gaskammern bezweifelt zu haben, wie es der Artikelschreiber [Maxime Léo] behauptet hatte. Er hat vor dem Gericht herausgestellt, daß er, geboren in Ungarn in einer zum Teil jüdischen Familie, selbst Familienmitglieder in den Nazilagern verloren hat.“ Das hatte ich nicht gewußt. Es tut mir sehr leid, und ich spreche ihm mein aufrichtiges Beileid aus. Er hatte mir bisher nur von seinem Onkel erzählt, der nach Mauthausen, einem sehr harten Lager, das insbesondere für als Unbeugsame eingestufte politische Aktivisten bestimmt war, deportiert worden, und nach dem Krieg nach Israel ausgewandert war. Dieser Onkel ging als leicht verrückt durch, wenn er behauptete, daß es in Mauthausen keine Gaskammern gab (was inzwischen von ziemlich allen Historikern so gesehen wird); darüber hinaus wollte er überhaupt nicht an die Gaskammern glauben. Er hatte kein eigentliches Argument, sagte nur: „Das ist nicht möglich! Die Deutschen sind ein Kulturvolk!“ Siehe Serge Thion: Kleines Dossier der Affäre Rittersporn, *Sleipnir. Zeitschrift für Kultur, Geschichte und Politik* 2/98,

http://www.nationalanarchismus.org/nationale_anarchie/AAARGH/A_Frankreich/ThiRittersporn/thirittersporn.html

[25] Als wir bei den Bombardierungen in den Keller gingen, stiegen die deutschen Soldaten, die im Haus meines Großvaters einquartiert waren, mit uns in den Keller hinab. Dieser Soldat hatte meine zweijährige kleine Schwester auf dem Arm die Treppe hinunter getragen. Dann hatte er das Foto seiner Frau und seiner drei kleinen töchter, deren jüngste so alt wie meine Schwester war und dieser seltsamerweise sehr ähnelte – blond mit blauen Augen -, herausgeholt. Er hatte seit Monaten nichts mehr von seiner Familie gehört und befürchtete vor allen die Terrorbombardierungen über Deutschland. Scheißkrieg! – Er ergab sich.

Die Geschichte wird nicht durch individuelle Fälle geschrieben. Aber die individuellen Fälle schreiben sich in die allgemeine Geschichte ein, die davon Rechenschaft ablegt. Nur eine umfassende Analyse kann feststellen, in welchem Maße eine individuelle Geschichte für ein gemeinsames Schicksal oder für eine Außergewöhnlichkeit steht. Und hier stehen wir wieder vor unserer Ausgangsfrage: Warum wird das Schicksal der Juden in Frankreich während des Zweiten Weltkrieges in Begriffen wie "Genozid", "Holokaust", "Schoa" und "Vernichtung" gedacht? Sind die französischen Juden vernichtet worden? Man schätzt die jüdische Bevölkerung im Frankreich des Jahres 1936 auf 250000 Personen. Man schätzt die jüdische Bevölkerung im Frankreich des Jahres 1984 auf 700000 Personen, von denen rund die Hälfte aus Nordafrika stammt. Die europäischstämmige jüdische Bevölkerung in Frankreich soll daher etwa 350000 betragen. Unabhängig von der natürlichen demografischen Entwicklung, die im Falle der europäischen Juden schwach ist, hat es seit 1936 aus Deutschland, Polen, Rußland, der Tschechoslowakei, Ungarn, Rumänien usw. eine konstante Einwanderung gegeben. Gleichzeitig erfolgte eine Auswanderung nach Nord- und Südamerika, Palästina bzw. Israel. 1938 hat es eine Masseneinwanderung von etwa 50000 Juden aus Deutschland gegeben. Es handelte sich um polnische Juden, die im nationalsozialistischen Deutschland mit einem polnischen Paß lebten und zwischen 1920 und 1938 nach Deutschland eingewandert waren. Sie wurden in Deutschland als polnische Staatsangehörige betrachtet, die durch ihren Paß mit dem Ausländerstatus geschützt waren. Trotz des offiziellen und offenen Antisemitismus im nationalsozialistischen Deutschland hatten sie die deutsche Ordnung und die deutsche Wirtschaft der Situation in Polen vorgezogen. Im April 1938 entschied der polnische Außenminister Beck, allen polnischen Juden, die außerhalb Polens lebten, die polnische Staatsangehörigkeit zu entziehen und ihre Pässe nicht zu verlängern. Doch unter dem Schutz dieses Passes, solange er gültig wäre, konnten sie Deutschland legal verlassen. Die meisten von ihnen entschieden sich für diese Lösung und gingen nach Frankreich.

Auch außer dieser Zeit des Massenandrangs (April bis Oktober 1938) kam ein konstanter Fluß von Juden, um sich in Frankreich niederzulassen oder in andere Länder weiterzuziehen. Doch weil es sich um einen ständigen Fluß von Ein- und Auswanderung handelte, ist es schwierig festzustellen, wieviel Juden in dieser Zeit nach Frankreich ein-, und wieviel Juden wieder aus Frankreich ausgewandert sind. Es ist demnach schwierig, die Zahl der Juden festzulegen, die sich bei Kriegserklärung, beim Zusammenbruch und der Besatzung der Nordzone und schließlich bei Besatzung der Südzone auf französischem Boden befanden. Ihre Zahl überstieg 100000, vielleicht um vieles; das Doppelte ist nicht unwahrscheinlich. Es war also eine jüdische Bevölkerung von 350000 bis 450000 Personen, die den Kontrollmaßnahmen und der Unterdrückung des Besatzers ausgesetzt waren. Um etwas genauer zu werden: 75721 Juden sind aus Frankreich deportiert worden. Ins Verhältnis zu den mindestens 35000 Juden, die sich während der gesamten Dauer des Krieges auf französischem Boden befanden, gebracht, stellt dies etwa 21 Prozent dar. 78 Prozent sind demnach nicht deportiert worden. Ist es unter diesen Bedingungen legitim und überhaupt möglich, von Vernichtung zu sprechen? Darf eine solche Vorstellung von Vernichtung und eine solche historische Interpretation der Tatsachen mit dem Gesetz durchgesetzt und den Bürgern aufgezwungen werden? Ich diskutiere hier nicht die legitimen Gefühle des Schreckens, auch nicht die Verurteilung, die diese Massendeportationen von Bevölkerungsteilen, unter denen die Mehrzahl der Männer, Frauen und Kinder nicht an Aktivitäten des Widerstands beteiligt waren, hervorrufen kann. Ich diskutiere ganz einfach nur eine Sache: Ist der Begriff "Vernichtung" adäquat, um diese unbestrittene historische Tatsache ö die Deportation von 21 Prozent der damals in Frankreich lebenden Juden ö zu beschreiben? Ja oder nein? Die Antwort lautet offensichtlich und unbestreitbar: nein! Und wenn die 21 Prozent tatsächlich vernichtet worden wären (wobei wir es mit der Vernichtung von 21 Prozent Deportierter und nicht mit der Vernichtung *der Juden* zu tun hätten), hätte dies dann die biologische Reproduktion der verbleibenden Juden (78 Prozent) verhindert?

Auch hier lautet die Antwort: nein! Und trotzdem heißt es im Beschluß des Richters Pluyette vom 25. Mai 1987, mit dem die Beschlagnahme der ersten Ausgabe der *Annales d'histoire révisionniste* bestätigt wurde: "Die erste Nummer dieser Zeitschrift, in der die Vernichtung der Juden in Zweifel gezogen wird, stellt eine Gefährdung des öffentlichen Friedens dar." Eine weitere verwirrende und beunruhigende Feststellung: Obwohl meiner persönlichen Erfahrung nach dieses

Phänomen so gut wie verschwunden ist[26], kam es nicht selten vor, daß man vehement erklärt bekam: "Meine ganze Familie ist vernichtet worden!", wobei, wie zur Unterstützung dieser Erklärung, eine genaue Zahl von Opfern genannt wurde. Dieser Argumentation begegnete man, so bald man in einer öffentlichen Diskussion auf diesen oder jenen Punkt zu sprechen kam, immer wieder. Sie ist mir Hunderte von Malen entgegengehalten worden. Und zuerst habe ich es geglaubt. D.h., ich hielt es im Falle des jeweiligen Gesprächspartners in diesem Augenblick für wahr. Oft wurde eine Opferzahl zur Untermauerung nachgeschoben. Eines Tages merkte ich, daß die genannte Zahl fast nie gerade war[27] und oft mit 7 endete (37, 63, 97 waren die häufigsten zweistelligen Zahlen. Es fielen auch oft die Zahlen 117 und 127)[28]. Warum? Natürlich können Aktivisten aller Sachen alles Mögliche für ihre *gute Sache* erfinden. Doch ich hatte oft den Eindruck ö und fand es auch bestätigt ö, daß meine Gesprächspartner subjektiv ehrlich waren! Sie haben von jemandem gehört ö auf einem Familientreffen (oder eines der "Gemeinde") oder bei einer Diskussion ö, daß *über die Familienmitglieder hinaus*, die jedem bekannt waren, *der ganze Rest vernichtet worden war*. Und dieser Jemand hatte Nachforschungen betrieben und dabei herausgefunden, daß... Wenn die Zahl einmal im Umlauf ist, hat sie nur noch eine rein rhetorische Funktion, ohne daß sich je die Mühe gemacht worden wäre, sie zu überprüfen. Jede jüdische Familie hatte ihre Zahl...

Doch jedes Mal, wenn sich die Möglichkeit präsentierte, die Zahl zu überprüfen, konnte ich feststellen, daß die sakrosankte Zahl ohne jede Grundlage war. Ich konnte dies natürlich nur im Falle meiner nahen jüdischen Freunde feststellen, die sich mitunter selbst täuschen lassen haben. Doch da ich zu dieser Zeit entdeckte, daß in meinem Bekanntenkreis viele meiner Freunde Juden waren, habe ich es bei ungefähr zehn Familien überprüfen können. Doch auch dann blieb die Idee, oder eher das Gefühl, daß, über die bekannte Familie hinaus ö Vetter Mosche, Tante Zita und Onkel Anatole, die durch ein mehr oder weniger großes Wunder überlebt hatten ö die ganze Verwandtschaft vernichtet worden war.

Dieses Gefühl ist mit der Nostalgie der patriarchalischen Großfamilie mit ihren Treffen, Festen und Feiern aus Anlaß von Hochzeiten, Beerdigungen, Geburten und Jugendweihen in Zusammenhang zu bringen, die die rapide Verstädterung, vor allem seit Ende des Krieges, konkret und ideologisch auseinandergesprengt hat zugunsten einer aus fast nur dem Kern bestehenden Kleinfamilie, wie wir sie heute kennen. Dies ist eine universelle Entwicklung. Auch ich, der ich einer Familie aus dem Osten Frankreichs entstamme, auf deren Feiern sich oft mehr als 100 Mitglieder trafen, habe jeden Kontakt zu den meisten all der Onkel, Tanten, Vettern, Basen, Großneffen usw., mit denen ich meine Kindheit verbrachte, verloren, und ich kenne nicht einmal die Anschrift derer, die in Paris leben. Dieses Auseinanderbrechen hat es in ganz Frankreich gegeben. Im Falle der jüdischen Familien aus Osteuropa hat sich dieses Auseinanderbrechen seit 1920 weltweit abgespielt. Darüber hinaus ist der Wegfall des *Shtetls* und das Ausbluten der Gemeinden durch Auswanderung von ideologischen und vielen Familienkrisen begleitet worden. Die Konflikte zwischen Stalinisten, Trotzkisten, Bündlern, Zionisten, Anarchisten und Sozialdemokraten, ohne die verschiedenen religiösen Strömungen dazuzurechnen, sind dazugekommen, die traditionelle Großfamilie endgültig auseinanderbrechen zu lassen. Unter diesen Bedingungen war es um so einfacher, sich vorzustellen, daß diese "große Familie", die von der gesellschaftlichen und geschichtlichen Entwicklung ausgelöscht worden war, mit all ihren einzelnen Mitgliedern physisch vernichtet worden ist. Im Verlaufe der 60er Jahre erlebten wir ö mit dem Zusammenbruch der verschiedenen Messianismen, in denen die Juden eine Rolle spielten ö eine Rückkehr zum Judentum und wiedererwachende Gemeinden. Es verbreitete sich zunächst in den USA die Mode, auf die Suche nach seinen "Wurzeln" zu gehen und Familientreffen zu organisieren, indem auf dem Weg von Zeitungsannoncen auf allen Kontinenten Nachforschungen angestellt wurden. In den us-amerikanischen lokalen Zeitungen ist nun oft von diesen Zusammenkünften jüdischer Familien aus Europa zu lesen, in denen die Freude darüber zum Ausdruck gebracht wird, daß man sich so zahlreich wiedergefunden

---

[26] Beweis dafür, daß die „revisionistischen“ Aussagen auch den jüdischen Zeloten zu denken gegeben haben.

[27] Man hat mich seit der ersten Fassung dieses Textes darauf hingewiesen, daß die Zahl, die von Édouard Taubé für seine Familie genannt wurde, die 52 war: „52 Mitglieder meiner Familie sind...“ So gesehen müßte die wirklich orthodoxe Aussage lauten: „Sechs Millionen Mitglieder meiner Familie sind vernichtet worden.“

[28] Von der Familie Israel Singers, einem hohen Tier des Jüdischen Weltkongresses und Vorsitzenden der „Jewish Claims Conference“, sind 113 Familienangehörige ermordet worden, *Berliner Zeitung*, 28. April 2004

habe, wobei sich bis dahin die meisten der Gäste für die "einzig Überlebenden" gehalten hatten, bis sie die Anzeige eines fernen Vetters in einer Zeitung entdeckten. Jede dieser Familienzusammenkünfte ist ein Beweis gegen die These von der Vernichtung.

Doch diese Zusammenkünfte und die damit einhergehenden Nachforschungen bleiben sehr unvollständig. Sie setzen beträchtliche finanzielle Mittel voraus und können also nur von wenigen Familien unternommen werden, und die Netze, die diese Familien über sind die bereits erzielten Ergebnisse. Die Juden sind also nicht vernichtet worden; das ist offensichtlich. Doch es ist ein Verbrechen, und es gefährdet die öffentliche Ordnung, dies auszusprechen! Wenn der Begriff "Vernichtung" nicht in seinem wörtlichen und allgemein anerkannten Sinn gebraucht wird, was bedeutet dann der rituelle und pflichtgemäße Gebrauch dieses Wortes? Wir haben es offensichtlich mit einer symbolischen, rituellen und metaphorischen, d.h. religiösen Benutzung zu tun. Die Juden sind vernichtet worden; nichtsdestotrotz hat die Mehrheit der Juden überlebt. Es handelt sich um ein Mysterium, um eine metaphorische Wahrheit. Lucien Blaga[29] ist meines Wissens der einzige Philosoph, der versucht hat, in die innere Logik des dogmatischen Denkens einzudringen und ihre Schlüssigkeit, vor allem aber das unvermeidbar Widersprüchliche im Ergebnis einer Überschneidung zweier verschiedener Gedankenebenen aufzuzeigen, das das Dogma in seiner antinomischen Formulierung zum Ausdruck bringt. Ist einmal der dogmatische Charakter einer Aussage erkannt, ist es unmöglich, sie mit rationalen Argumenten, wie etwa der Gegenüberstellung der Tatsachen mit dem Sinn der Worte, widerlegen zu wollen. Ein Dogma wird nicht durch Tatsachen widerlegt, denn die *Wahrheit*, die vom Dogma verkündet wird, ist von anderer Natur. Wenn der katholische Priester am Altar Brot und Wein weiht, wird das Brot zum Leib Christi; der Wein verwandelt sich in das Blut Christi: Nehmet und esset, dies ist mein Leib! Nehmet und trinket, dies ist mein Blut! Man kann es glauben oder nicht glauben. Doch man widerlegt die wirkliche Anwesenheit Christi nicht, indem man feststellt, was jeder Gläubige weiß: daß sich die chemisch-physische Natur der Hostie und des Inhalts des Ziboriums nicht verändert und daß es sich vor und nach der Weihung um eine Hostie aus ungesäuertem Brot und Weißwein handelt. Die mystische Wahrheit der Weihung und der Kommunion ist von einer anderen Natur. Das Dogma sagt uns gerade, daß es ein Mysterium ist und daß man daran glauben *müsse*. Hierfür braucht es den Glauben und die Gnade. Doch die wirkliche Anwesenheit wird nicht mit einer trivialen Feststellung widerlegt. Und die "modernen" Priester der heutigen Kirche, die zugeben, daß die Anwesenheit nicht real sei, bezeugen damit lediglich, daß sie jeden Sinn für das Dogma, für das Mysterium, das Heilige und das Verständnis ihrer eigenen Religion verloren haben. Desgleichen widerlegt man "die Vernichtung der Juden" für den Gläubigen der Holokaustreligion nicht dadurch, daß man die Überlebenden zählt, denn die *Wahrheit*, die sich durch die rituelle Beschwörung der Vernichtung ausdrückt, ist mystischer Natur. Auch wenn nur ein einziger Jude getötet worden wäre, wäre es immer noch eine Vernichtung![30] Dies und nichts anderes gilt es zu verstehen.

(WIRD FORTGESETZT)

AUTO: -CHTHON & -NOM nationalanarchistische Stromzeitschrift Nr. 10, April 2004
http://www.nationalanarchismus.org/Nationalanarchismus/Auto10/auto10.html

[29] L'Éon dogmatique, in: La Trilogie de la connaissance, Paris 1994

[30] Aber wenn die Gesamtheit der Amalektiter umgebracht worden sind, handelt es sich dabei nur um die Summe individueller Tötungen. Hier von einer „Gesamtheit“ zu sprechen, hat keinen Sinn.

NEW YORK GEHEIMNISSE

9/11 in Bildern

Ein weiteres Buch zweifelt die offizielle Darstellung des 11. September an

Von Elmar Walter

Nachdem sein erstens Buch über den 11. September "Wir wurden schamlos irregeführt" (Hohenrain 2003) schon in dritter Auflage erscheint, kommt nun das zweite Werk Gerhoch Reiseggers zum gleichen Thema auf den Markt, und zwar mit dem Titel "11. September - Die Bildbeweise". Um es vorweg zu nehmen: es ist wirklich lesenswert, wenngleich die Beweisführung stellenweise eines guten, passiven mathematisch-technischen Verständnisses bedarf. Sie stützt sich nämlich auf die, z.B. aus der Kartographie ja bekannten Schwierigkeiten, ein sich im Vierdimensional-Raum-Zeitlichen vollziehendes Ereignis auf einer zweidimensionalen Ebene, z. B. einem Photo, nicht nur glaubwürdig, sondern in jeder Hinsicht wirklichkeitsgerecht darzustellen. Wegen dieses Problems bieten sich nämlich für einen unehrlichen Deuter oder die Hintermänner des "9/11", wer immer sie waren, eine reiche Palette von Möglichkeiten der Fälschung und Manipulation, sowohl der bildlichen Darstellung des Ereignisses als auch jeder der darauf beruhenden Interpretation.

Während sich Reiseggers erstes Buch dem Ablauf des "9/11" in dem sich zum Nachteil Washingtons verändernden weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Rahmen. N.B. die wachsende, schwere wirtschaftlich Schieflage der USA und dem sich daraus ergebenden Zwang zu einer Flucht nach vorne widmete, geht er bei seinem zweiten Opus anders vor.

Sorgfältig belegt durch genaue Vermessungen und Formanalysen sowohl des Bildmaterials als auch des realen Ereignisraums, konzentriert sich der Vf. auf zwei Beweisführungen:

Erstens, daß die beiden Türme nicht wegen des Einschlags von zwei Verkehrsflugzeugen, sondern aufgrund einer im Vorhinein angelegten Sprengung einstürzten; ferner daß es sich bei den Flugzeugen zwar um Flugkörper, keinesfalls aber um eine Boeing einer privaten US- Fluggesellschaft gehandelt haben kann - wobei der TV-verbreitete "Todessturz" eines Menschen aus einem der brennenden Türme als eine primitive Bildmanipulation entlarvt wird. Ebenso die offizielle Interpretation der seismographischen Aufzeichnungen einer New Yorker Erdbebenwarte.

Zweitens, sich stützend vor allem auf G. Wisnewskis Buch "9/11: Angriff auf den Globus" (Knaur-Taschenbuch 2003) weist er die Behauptung, daß auch in das Pentagon eine Boeing Verkehrsmaschine gestürzt sei, in das Reich der Lüge. Es handelt sich wohl um eine von einer Militärmaschine abgeschossenen Boden-Luft-Rakete. Dies dürfte auch auf die vierte, angeblich von einem Jagdflugzeug abgeschossenen, von Terroristen entführte Passagiermaschine zutreffen, ein Fall, auf den nur Wisnewski, aber nicht Reisegger näher eingeht.

Klug vermeidet es der Autor, seine von ihm gewählte Beweisführung geflissentlich und absichtlich mit anderen, nicht die bildliche Darstellung des Ereignisablaufs betreffenden, zum Teil weiterhin ungelösten Fragen zu belasten, etwa jene nach dem Verbleib der ja tatsächlich verschwundenen vier Verkehrsmaschinen, deren Flugschreiber und toten Insassen. Auch die "zuständiger Seite" immer wieder in den Vordergrund gerückten, vielfach höchst zweifelhaften Behauptungen von sogenannten oder wirklichen Augenzeugen erwähnt und kommentiert der Vf. nur im konkreten Hinblick auf das von ihm naturwissenschaftlich-technisch sorgfältig interpretierte Bildmaterial.

Reiseggers Buch ist diesmal gut redigiert, der Text flüssig und in der Ausdrucksweise fast immer zurückhaltend. Der Vorspann zur eigentlichen Bildanalyse, besonders das kurze Kapitel "Das Imperium schlägt zurück", gibt einen guten Blick auf die Rezeption der "revisionistischen" Publikationen zum Thema "9/11" in den Medien und drängt dem Leser nicht eine absolute Zustimmung zu seinen Thesen auf. Im einzelnen befaßt sich der Autor diesbezüglich mit einem ganzseitigen Beitrag der, der in der NZZ vom 23./24 . 8. 2003 unter dem Titel "Angstlust auf perfide Betrüger" erschienen ist. Auch geht er auf einen jener endlosseitigen Essays des SPIEGELS mit dem Titel "11. September. Geschichte eines Terrorangriffs" ein. Beide verteidigen in Stil und Wortwahl der Mainstream-Medien die offizielle US-Version des

"9/11": erstere tut dies subtiler und gefinkelter, gibt sich distanziert und offen, letzterer formuliert polternd und anmaßend, dem sich gebildet dünkenden SPIEGEL-Leser angepaßt.

Sowohl NZZ wie SPIEGEL sehen in den **revisionistischen Deutungen** von "9/11" selbstverständlich nicht als Verschwörungs-THEORIEN, übrigens auch so ein Totschlagwort der "politisch Korrekten" ähnlich der Faschismus-Keule. Denn, so scheint es, waren ja in der Vergangenheit besonders staatliche Vorgänge niemals Verschwörung oder Absprachen begleitet. Auch eine so oder so geartete hintergründige Beteiligung von Geheimdiensten verweist man lieber in das Reich der Fabel. Dafür würzte die NZZ ihren Beitrag gleich mit einem Bildhinweis auf den damaligen Sturz des deutschen Medienmoguls Leo Kirch ö laut Zeitschrift "KOMMA" der einzige ausgesprochen katholische Mediengroßunternehmer im deutschen Kulturraum ö mit dem Untertitel etwas unvermittelt "... inspirierte er etliche Kritiker zu Verschwörungstheorien".

Doch immerhin, zumindest eine zeitlang, mußten sich auch Mainstream- und deutsche Lizenzpresse mit den offenen Fragen von "9/11" befassen. Daß dies defensiv geschah, entspricht ihrem Auftrag von offizieller und wohl auch anonymer Seite. In letzter Zeit jedoch und besonders seit den aufgedeckten Lügen im Zusammenhang mit dem Irak-Krieg, übt man sich lieber und sicherheitshalber im Totschweigen jeglicher revisionistischer Äußerungen. Nur nichts anrühren.

Dafür melden sich in dei USA mutige Stimmen, um "der Wahrheit eine Gasse" zu bahnen. Etwa jene von Catherine A. Fitts, ehemals Assistent Secretary of Housing unter Bush sen, welche der Sicherheitsberaterin von Bush jun., Condoleezza Rice, nach deren Aussage vor dem National Comitee of Terrorist Attacks upon the United States in einem offenem Brief am 9. April 2004 das Vorherwissen der Attentate von "9/11" vorwirft. Zweimal bezichtigte sie Frau Rice: "Sie wußten, sie schwiegen"; schreibt: "Sie sind eine Lügnerin", "ihre Motive sind durchsichtig", "Sie werden stürzen", "Sie sind krimineller, grober Fahrlässigkeit schuldig", und schließt mit dem Satz: "Wenn Sie heute einen Terroristen fangen wollen, dann brauchen Sie nur in Ihre eigenen Spiegel zu schauen".

Doch es wird sie immer geben, jene, die auch heute noch an die Alleintäterschaft des Kennedy-Mörders Oswald und an jene des Briefbombers Fuchs glauben, dessen Selbstmord wie jenen Rudolf Hess' für wahr halten, oder die Überfallsnatur des japanischen Angriffs auf Pearl Harbour, sowie des deutschen auf die Sowjetunion als gesichert annehmen. Daher wird es auch immer solche geben, die überzeugt sind, daß am 11. September 2001 aus heiterem Himmel arabische Selbstmord-Attentäter vier US-Verkehrsmaschinen samt Passagieren in das WTC, Pentagon und in ein Feld von West Virginia steuerten, worauf sofort der "Krieg gegen den Terror" ausgerufen wurde und sich in Afghanistan und Irak seine ersten "Erfolge" einstellten. - Der Vogel Strauß als Wappentier der Gutgläubigen wird vermutlich nie aussterben.

Gerhoch Reisegger, ***Die Bildbeweise ö 11. September*** (Hohenrain Verlag 2004, 176 Seiten. ISBN-Nr. 3-89180-072-X)
DDr. Elmar Walter war Sekt.-Chef im Wissenschaftsministerium und davor auch für etwa 10 Jahre in den USA als Hochschullehrer bzw. im Rahmen der Vereinten Nationen für Ressourcen-Management tätig.
Das Buch ist über den Autor erhältlich: G. R., 4600 Thalheim, Ottstorferst. 1, oder per E-mail: <reisegger.gerhoch@surfeu.at>
Veröffentlicht: 23. April 2004
<http://www.rbi-aktuell.de/Politik/23042004-06/23042004-06.html

WELT KZ

Guantanamo, eine weltweite Herausforderung, ein planetärer Einsatz

von **Fausto Giudice**
in Genf am 8. Mai 2004

Liebe Freunde, Zuallererst möchte ich Amnesty International für die Einladung danken, nicht etwa nur deshalb, weil dies eine Anerkennung der Arbeit des Collectif

guantanamo bedeutet, das im Februar 2003 in Frankreich gegründet wurde, sondern weil diese Einladung es uns gestattet, mit Ihnen in einen Dialog zu treten und die Personen aus Fleisch und Blut hinter dem virtuellen Austausch via Bildschirm kennenzulernen. Ich war der Aufforderung der Organisatoren nachgekommen und hatte eine Rede vorbereitet, die die Sprechzeit von 20 Minuten nicht überschreiten sollte. Doch die Ereignisse der letzten Tage, der Skandal um die Fotos aus dem Gefängnis von Abou Ghraib im Irak, zwingen mich dazu, einige Bemerkungen, die nicht vorgesehen waren, voranzuschicken. Am besten beginne ich mit einem Witz: 3Kennen Sie den Unterschied zwischen Guantanamo und Abou Ghraib? Na, in Guantanamo darf das Militärpersonal keine Digitalkameras benutzen2.

Der General Geoffrey Miller hat sichergestellt, dass durch die interne Überwachung keine Informationen nach aussen dringen. Es handelt sich hier um denselben Geoffrey Miller, der für die amerikanischen Gefängnisse im Irak zuständig war. Sein Motto ist ein Neologismus: man muss, so sagt er, die Gefängnisse im Irak 3guantanamoisieren2 (3gitmo-ize2). Wer ist dieser Miller? Miller ist ein 54jähriger General, ehemaliger Fallschirmspringer und stammt aus Texas. Er war für das Lager in Guantanamo von Oktober 2002 bis März 2004 verantwortlich. Innerhalb von 18 Monaten hatte er ein leistungsfähiges Gefängnissystem aufgestellt, das er nun als Modell und Labor bezeichnet. Er soll nun auch dieses Modell im Irak einführen. Ein Modell, das mit den Worten 3überwachen, bestrafen und befragen2 umrissen werden kann. Miller wurde nach Guantanamo berufen, da die Leitung des Camps unter dem heftigen Durcheinander vor Ort litt. Der erste Befehlshaber des Camps hatte seinen Posten nur von Januar bis Oktober 2002 inne. Das kam daher, dass dieser Reservegeneral, ein Spezialist des militärischen Informationsdienstes, zusätzlich auch Doktor juris und Zivilrechtsanwalt ist. Also ein Jurist. Und dieser General Michael Dunlavey war nach einigen Monaten und hinsichtlich der Ergebnisse der Befragung der Gefangenen ziemlich entnervt. Er flog also nach Bagram in Afghanistan, der amerikanischen Militärbasis in der Nähe von Kabul von wo aus die Gefangenen nach Guantanamo geschickt wurden und schnauzte die CIA Agenten vor Ort an: 3Hört endlich damit auf uns Mickey Mäuse zu schicken!

Unter denen befindet sich kein einziger Terrorist!2 Daher Exit Dunlavey. Mit seinem Nachfolger, Rick Baccus, war es noch schlimmer: dieser General der Nationalgarde von Rhode Island hat sich gleich unbeliebt gemacht, weil er den Gefangenen Respekt zollte und sie mit 3Salam Aleikum2 begrüsste. Er hat seine Lage noch dadurch verschlimmert, dass er das Rote Kreuz darum bat, im Lager Plakate aufzuhängen, die den Gefangenen ihre Pflichten als Kriegsgefangene erklärten: sie waren nur dazu verpflichtet, ihren Namen, ihren Geburtsort und ihr Geburtsdatum und ihre Matrikelnummer zu nennen, weiter nichts. Baccus glaubte, dass die 3illegalen feindlichen Kämpfer2 Kriegsgefangene seien. Er hatte sich vollkommen getäuscht! Also Exit Baccus und Auftritt Miller. Miller führt ein Sicherheits-und Kontrollsystem der Gefangenen ein, begründet auf einem Bestrafungs-und Belohnungssystem (die Belohnung könnte von einem Twinkie Schokoriegel oder einem Happy meal bis zum Transfert in einen Schlafsaal mit 9 Mitgefangenen gehen). Er perfektioniert das Modell von Guantanamo und wird dabei effizient von seiner rechten Hand unterstützt, die, wie könnte man es anders erwarten, AdolfS<caronMcQueen heisst! Jetzt da er das Modell Guantanamo im Irak einführen soll, hat General Jay Hood seinen Job übernommen und führt das Regime von Miller in Guantanamo getreu weiter. Nach diesen Bemerkungen komme ich nun zu meiner ursprünglichen Rede. Ich denke, es gibt auf dieser Bühne genügend hochqualifizierte Redner, die von Guantanamo vom rechtlichen Standpunkt aus sprechen können. Ich werde also versuchen, mich dem Thema von drei verschiedenen Seiten zu nähern: der politischen, strategischen und geschichtlichen. Ich denke es ist notwendig, Guantanamo in Zeit und Raum zu situieren, um zu verstehen, womit wir es hier zu tun haben.

Zuallererst eine Definition von Guantanamo. Die Definition, die vom Collectif Guantanamo in seinem Gründungsaufruf im Feburar 2003 verwendet wird. Guantanamo ist das erste Off-shore Konzentrationslager des Imperiums. Vier Begriffe müssen ebenfalls definiert werden: - Konzentrationslager zuerst: Guantanamo ist Teil einer Reihe von Lagern, die von den Gefangenenlagern der Konföderierten während des Sezessionskriegs bis zu den Gefangenenlagern der amerikanischen Bürger japanischen Ursprungs geht, über die britischen Konzentrationslager für Buren in Südafrika Anfang des 20. Jahrhunderts oder für die Malayen in Malaisien während der 40er Jahre, ohne natürlich die Nazilager zu vergessen und den sowjetischen

Gulag.. Guantanamo ist sozusagen eine Art geschichtlicher Verdichtung aller Erfahrungen, die im Bereich der konzentrierten Gefangenenhaltung gemacht wurden. Es ist jedoch auch ein Labor, in dem neue, dem 21. Jahrhundert angemessene, Methoden ausprobiert werden können. - Erstes Off-shore Konzentrationslager: Off-shore ist der Begriff, den man verwendet, um die Ölplattformen im Meer zu bezeichen und er bedeutet "ausserhalb des Territoriums3. Alle anderen Konzentrationslager befanden sich immer auf einem rechtlich definierten Territorium, im allgemeinen auf Nationalgebiet oder auf annektiertem Territorium, wie zum Beispiel dem von Nazis besetzten Polen. Und alle diese Lager hatten im Allgemeinen, zumindest der Form halber, interne juristische Strukturen und Instanzen und hingen sogar von formellen juristischen Instanzen ab, obwohl dies natürlich am Schicksal der Gefangenen nicht viel änderte. Bei Guantanamo handelt es sich um die Erfindung eines karzeralen Systems, das sich jeder Rechtssprechung entzieht. Kurz gesagt befinden wir uns auf dem Mond... - Erstes Off-shore Konzentrationslager des Imperiums: Ja, dies ist der frappierendste Aspekt von Guantanamo. Hier befinden sich Bürger aus 42 verschiedenen Ländern der Erde, verhaftet in Afghanistan, Pakistan, Gambia oder anderswo von Soldaten und Polizisten aus den USA und an einen Ort in der Karibik deportiert, der 24 Flugstunden von ihrem Heimatort entfernt ist.. Die weltweite Tragweite des Phänomens ist offensichtlich. Die weltweite und imperialistische. In Guantanamo ist ein Mitgliedsland der UNO von insgesamt fünf vertreten. Guantanamo ist das erste weltweite Gefängnis eines Imperiums, das die Weltherrschaft anstrebt. In den Siebzigern, zur Zeit der Baader-MeinhofGruppe und der Roten Brigaden, hatten einige deutsche Beamte ein Projekt entworfen, das ihre europäischen Kollegen mit einer gewissen Abneigung zurückgewiesen hatten: der Bau eines zentraleuropäischen Hochsicherheitsgefängnisses für alle Terroristen aus dem 3gemeinsamen Markt2, wie man damals sagte. Das Projekt wurde damals rasch verworfen. Heute verkörpert Guantanamo den schlimmsten paranoiden Alptraum, den man sich nur vorstellen kann.

Doch Guantanamo ist nur das Herzstück eines weltweiten Apparats, den wir die Galaxie Guantanamo getauft haben. Genau wie der Gulag hat die Galaxie Guantanamo zahlreiche Filialen und Niederlassungen. Die einen werden direkt vom Yankee-Imperium geleitet, die anderen werden von Verbündeten und Marquis geleitet, den Verwaltern der Randgebiete des Imperiums. Zur ersten Kategorie gehört der Luftstützpunkt von Bagram, nahe bei Kabul, auf dem eine unbekannte Anzahl von "illegalen feindlichen ausländischen Kämpfern3 festgehalten wird. Und dann gibt es da noch Diego Garcia, eine Insel im Indischen Ozean, die von den Engländern an das amerikanische Militär verpachtet wird und von der die 2000 Einwohner der Insel vertrieben wurden. Auf Diego Garcia werden wahrscheinlich die "grossen Fische3 festgehalten, die man in Afghanistan und Pakistan gefangengenommen hat. Und man kann auch annehmen, dass andere geheime Gefangenenlager auf amerikanischen Militärstützpunkten in der Welt verstreut liegen. Zur zweiten Kategorie gehört zum Beispiel das englische Hochsicherheitsgefängnis von Belmarsh, in dem seit mehr als 2 Jahren 12 moslemische Ausländer gefangengehalten werden, ohne Gerichtsverhandlung und jeglicher Rechte beraubt. Zwei weitere Gefangene, ein Libyer und ein Algerier wurden endlich vor kurzem aus diesem englischen Guantanamo freigelassen. Man kann auch noch das Gefängnis des Weissen Schwans im russischen Stavropol nennen, in dem sich 7 der 8 russischen Gefangenen aus Guantanamo befinden, die an Russland ausgeliefert wurden oder auch die Gefängnisse in Malaysia, in denen seit zwei Jahren mehr als 80 des Terrorismus verdächtigte Gefangene ohne Anklage schmoren. Guantanamo ist das Zentrum eines Spinnennetzes, das sich über den gesamten Erdball erstreckt. Es hat vielfache Funktionen: Die erste besteht darin, die Terrorpropaganda voranzutreiben. Guantanamo als Bedrohung aller aufsässigen Kinder des südlichen Erdballs nach dem Motto "wenn Du nicht brav bist, dann schicke ich Dich nach Guantanamo3. Die zweite Funktion ist die Dressur. Das Ziel des Haftsystems von Guantanamo war es, moslemische Männer, von magerer Gestalt, mit Bart, als fanatisch bezeichnet, solidarisch untereinander, zwangsläufig ignorant und schlecht erzogen weil sie ja nicht einmal englisch sprechen, kurz Wilde in fette Männer, Individualisten, Hamburger-und Coca-Cola Liebhaber, Fans von Rockmusik und Pin-ups für Lastwagenfahrer, Leute, die dazu neigen, ihre Brüder zu verraten, kurz und gut in Modellkonsumenten des American Way of Life zu verwandeln. Die angeblichen Taliban sollen sich in Mister Smith verwandeln, in neue Alliierte des Imperiums.

Man hat noch nicht versucht, sie zu Presbyterianern, Baptisten, Methodisten oder Episkopaliern zu bekehren, doch das kommt bestimmt noch. Die dritte Funktion ist das Experimentieren mit neuen Gefängnis-, Disziplinar-, Befragungs-und, es muss gesagt werden, Foltermethoden. Dies fällt in den Laborbereich. Bei jedem neuen Feind hat das amerikanische imperialistische System nach neuen militärischen, politischen, ideologischen und polizeilichen Kampftaktiken gesucht. Und somit auch nach neuen Methoden zur "Überwachung, Bestrafung und Befragung3. Guantanamo ist also kein improvisiertes Lager, sondern gut erdacht und vorbereitet, sogar noch vor dem 11. September 2001 und vor dem Krieg gegen Afghanistan. Der Stützpunkt auf Guantanamo wurde in den 90ern dazu benutzt, um die Boat People aus Haiti aufzunehmen und sollte die Flüchtlinge oder Gefangenen aus dem Kosovokrieg aufnehmen, doch dieser Plan wurde im letzten Augenblick geändert. Der Stützpunkt sollte die irakischen Gefangengen aufnehmen, doch auch dieser Plan wurde geändert, nachdem man herausgefunden hatte, dass Saddam Hussein vor Ort bereits ein ausreichendes Haftsystem zur Verfügung gestellt hatte. Doch die vierte und wichtigste Funktion von Guantanamo ist diese: es handelt sich um ein strategisches Befehlswerkzeug im Dienste der kriegerischen Diplomatie des Imperiums. Von Guantanamo gehen vielzählige Nachrichten aus, Direktiven an die Länder der Gefangenen. Lassen Sie uns einige dieser Direktiven nennen:

1. Die Befragung dieses oder jenes Ihrer Staatsbürger hat die Existenz dieses oder jenes Terroristennetzwerks in Ihrem Land bestätigt. Wir fordern Sie also mit Nachdruck dazu auf, diese oder jene Organisation oder diese oder jene Person zu bestrafen. Auf der Basis von surrealistischen Befragungen greifen das FBI und die CIA sogar in einer Reihe von Ländern direkt ein und überwachen die Verhaftungen. Das massivste Beispiel ist Pakistan und das blutigste der Yemen.

2. Die zweite Nachricht an Länder, deren Bürger in Guantanamo festgehalten werden: wenn Sie mit uns an unseren imperialistischen Projekten zusammenarbeiten, könnten wir Ihnen eventuell Ihre Gefangenen zurückgeben. Das ist in Bezug auf eine Reihe von Ländern passiert, denen einige ihrer Gefangenen wieder zurückerstattet wurden (unter anderem Pakistan, Afghanistan, Saudi Arabien, Sudan, Dänemark, Gross-Britannien, Tadjikistan, Algerien). Colin Powell hat eine solche Nachricht letzte Woche aus Kopenhagen an Frankreich gesendet. Er hat indirekt folgendes gesagt: wenn Frankreich zustimmt Truppen in den Irak zu senden, sei es auch nur, um die Mission der UNO zu unterstützen, dann könnten die sieben französischen Gefangengen frei gelassen werden. Die Gefangenen von Guantanamo spielen also in ihrer Person die Rolle von Botschaftern, wenn man sich daran erinnert, dass, historisch gesehen, Botschafter Geiseln waren.

Guantanamo ist heute, früher bekannt auf Grund eines beliebten kubanischen Liedes, zum Schimpfwort geworden. Ich nannte bereits Belmarsh, das das englische Guantanamo getauft wurde. Ich könnte auch das 3Lokal 13912 nennen, das geheime israelische Gefängnis, in dem Palästinenser und Libanesen gefangengehalten werden und das sofort von den israelischen Medien als israelisches Guantanamo bezeichnet wurde als sie letztes Jahr seine Existenz entdeckten. Historischer Rahmen Ich gehe jetzt zum historischen Rahmen über, der mir sehr wichtig erscheint, um Guantanamo richtig einzuordnen. Alles beginnt mit dem Ursprung selbst von Guantanamo, der ein lebendiges Andenken an das erste Yankee-Imperium ist. Im Februar 1903 unterschreibt der Präsident Theodore Roosevelt mit dem kubanischen Präsidenten Thomas Estrada Palma, der ebenfalls amerikanischer Staatsbürger war, ein Abkommen für "die Übereignung von Grundeigentum zur Schaffung von Kohledepots und Marinestützpunkten3 in Bahia Honda und Guantanamo. Das Bahia Honda Projekt wurde niemals verwirklicht doch Guantanamo wurde zum ständigen Marinestützpunkt. Das Abkommen, das im Juli 1903 bestätigt wurde, legte fest, dass es nur durch die gemeinsame Entscheidung der zwei Abkommenspartner aufgelöst werden könne: die abhängige Republik Kuba bevollmächtigte somit die Schiffsflotte der USA dazu, so lange auf einem Teil ihres Territoriums Station zu machen wie es das Imperium für nötig hielt. Und die Notwendigkeit hielt umso länger an, als die "Kanonenbootdiplomatie3 Rooselvelts des I. wenige Monate später den Staat Panama schuf, bis zu diesem Zeitpunkt eine Provinz der Vereinigten Staaten von Kolumbien. Die kolumbianische Bundesregierung, die die Frechheit gehabt hatte eine Übereignung von Land an die USA zu verweigern, damit diese den Bau des Panamakanals wiederaufgreifen konnte, fiel einer von den USA vorangetriebenen Sezession Panamas zum Opfer. Kurz darauf wurde die Republik Panama am 3. November 1903 eingeweiht. Am 18. November gestand Panama den USA auf

unbestimmte Zeit die "Nutzung, Besetzung und die Kontrolle einer Landzone für den Bau, die Unterhaltung, die Bewirtschaftung, die Sanierung und den Schutz desselben Kanals3 zu. Das karibische Meer wurde zu einer direkten Passage zwischen dem Atlantik und dem Pazifik: die strategische Bedeutung des Marinestützpunkts von Guantanamo bekam eine Tragweite, die keinerlei Widerspruch mehr fürchten musste. Doch es ist sehr nützlich, sich die historischen Umstände wieder ins Gedächtnis zu rufen, die es den USA erlaubt hatten, die Kontrolle über Kuba zu übernehmen. Dafür müssen wir einige Jahre zurückgehen. 1895 fachte die kubanische revolutionäre Partei den Guerrillakrieg gegen die Kolonialmacht Spanien wieder an. Die spanische Krone konnte den Aufstand nicht unterdrücken und bat die USA um Hilfe.

Wir wohnen also einer magischen in Szene Setzung bei: am 15. Februar 1898 explodiert das Schlachtschiff USS Maine der Yankeeflotte vor Havanna, wobei 268 Besatzungsmitglieder getötet werden mit Ausnahme aller Offiziere, die gerade an diesem Abend zu einem Dinner in der Stadt eingeladen waren. Die Explosion wurde von der Regierung und den Yankee Medien als spanischer Angriff präsentiert. 1975 bewies eine Untersuchung der amerikanischen Armee jedoch, dass die wahrscheinlichste Ursache eine Explosion im Inneren des Schiffes selbst gewesen sei. Die offizielle Darstellung gab der Hypothese den Vorzug, es habe sich um einen Unfall gehandelt, eine Explosion von Kohlestaub in einem Frachtraum in der Nähe des Munitionslagers. 105 Jahre später wird von der zweiten Hypothese gesprochen, die plausibel ist, jedoch von der militärischen Untersuchungskommission nicht beachtet wurde, nämlich die eines eventuellen Attentats, das bewusst vorbereitet wurde oder das man bewusst vorbereiten liess (das ist nur ein geringer Unterschied), um das Auslösen des Konflikts zu rechtfertigen. Zu welchem Schluss wird eine Untersuchungskommission im Jahre 2079 den 11. September 2001 betreffend kommen? Am 25. April 1898 erklärt also der Präsident McKinley, dem Wunsch der grossen Pressegruppen, der ersten grossen Industrievereinigungen und der Rüstungsfirmen folgend, Spanien den Krieg. Unter dem Motto "Wir dürfen die Maine nicht vergessen3 zerstörte das Geschwader des Kommodore Dewey am 1. Mai die spanische Flotte der Philippinen ohne einen einzigen Mann zu verlieren. Sozusagen ein chirurgischer Krieg. Am 3. Juli wird die Flotte von Admiral Cervera - darunter das Schiff Cristobal Colón - vor der Bucht von Santiago de Cuba, immer noch in Erinnerung an die Maine, versenkt. Dies war ein buchstäblicher "Blitzkrieg3: ohne Flugzeuge und ohne Panzer standen 20 000 Yankees 300 000 spanischen Soldaten gegenüber und erreichten innerhalb von weniger als 3 Monaten die Kapitulation der Armeen von Königin Elisabeth von Spanien. Der Vertrag von Paris im Dezember 1898 stellt eine simple Machtübergabe gegen Zahlung einer Entschädigung von der spanischen Krone an die amerikanische Regierung dar, betreffend die kubanischen Inseln, Puerto Rico, Guam und das philippinische Archipel. Im Gegensatz zur Insel Puerto Rico, die annektiert wurde und bis 1952 unter direkter Herrschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerikan stand und im Gegensatz zu den Philippinen, die erst 1946 unabhängig wurden, befand sich Kuba unter der Verwaltung einer militärischen Besatzerregierung.

Die Yankee Regierung ersetzte die spanische Armee, hatte aber dieselbe Mission, nämlich die kubanische Revolution zu beenden. Die amerikanische Regierung widmete sich dem Ersatz der Befreiungsarmee durch eine ländliche Wache, die sie leicht kontrollieren konnte und sie widmete sich der Vernichtung der "repräsentativen Versammlung der bewaffneten kubanischen Bevölkerung3, die die von der spanischen Besetzung befreiten Territorien verwaltete. Erst wenn diese konterrevolutionäre Politik von der Besatzerarmee angewendet würde, könnte die Yankee Regierung die Möglichkeit erwägen, die Bildung einer kubanischen Republik zu dulden. Eine verfassungsbildende Versammlung wird im November 1900 gewählt und über die Verfassung der Republik Kuba wird im Februar 1901 abgestimmt. Da das kubanische Volk nun eine Verfassung besass, die es ihm erlaubte seine Souveränität auszuüben, konnten die Yankees nun ihre Truppen von der Insel abziehen in dem Gefühl, dass sie ihre Aufgabe erfüllt hatten: die europäische Kolonialmacht war einer neuen amerikanischen Republik gewichen. Doch dies entsprach nicht den Wünschen des Imperiums. Am 27. Februar 1901 wird der Verfassungszusatz, vorgeschlagen von Senator Orlando Platt, vom amerikanischen Senat angenommen: Artikel 3 dieses Zusatzes bestimmt, dass die kubanische Regierung den USA erlaubt "zu Gunsten der Aufrechterhaltung der kubanischen Unabhängigkeit und einer Regierung, die unter dem Zeichen des Schutzes von Leben, Eigentum und individueller Freiheit steht, einzugreifen3. Um das Ausüben dieses Rechts "einzugreifen3 zu gestatten, sieht

Artikel 7 vor, dass die USA Land von der kubanischen Regierung kaufen oder pachten können, das dazu dienen soll "Kohledepots und Marinestützpunkte einzurichten an gewissen Punkten, die zusammen mit dem Präsident der USA bestimmt werden müssen3. Vor allem, und dies war die destruktivste Massnahme der kubanischen Souveränität, stellte der Zusatz von Platt fest, dass der amerikanische Präsident dem kubanischen Volk "die Regierungsgewalt und die Kontrolle über die Insel nur dann zugestehen würde, wenn dieser Verfassungszusatz, dem von einer Yankee Institution zugestimmt worden ist, "ganzheitlich Teil3 der Verfassung der kubanischen Republik würde. Theodore Roosevelt setzte den Zusatz von Platt in die Tat um. Theodore Roosevelt hatte den Krieg gegen Spanien in seiner Funktion als stellvertretender Sekretär der Marine vorbereitet. Er wurde zum Vize Präsidenten durch die Mediatisierung seines Engagements in Kuba, wo er Reporter unter sein Freiwilligenkorps, die sogenannten Rough Riders (die "Harten Reiter3), mischte.

Die Ermordung von McKinley erlaubte es ihm, die Präsidentschaft anzutreten. Roosevelt II (Franklin Delano) bestätigte mit dem Vertrag von 1934, dass es keinen neuen "deal3 Kuba betreffend geben würde: die Grenzen der Basis von Guantanamo blieben "solange in Kraft bis die USA den Marinestützpunkt nicht mehr benötigten3. Die zweite kubanische Revolution von 1959 und der Protest der Castro Regierung gegen den Verstoss gegen die kubanische Souveränität schadete der ältesten Überseebasis des Imperiums nicht. Die Basis erlangte sogar völlige Autonomie durch die Ausstattung mit einer Wasserentsalzungsanlage und wurde somit völlig zu einer amerikanischen Enklave auf kubanischem Boden. Und genau diese Enklave diente dem ersten Yankee Imperium (1898 - 1941) als Versuchslabor noch bevor die Militärbasen sich vermehrten und über die strategischen Punkte des zweiten (1941 - 2001) und dritten Imperiums (2001 - ?) verteilt wurden. Hier liegt die Verbindung zwischen Guantanamo und der Geschichte des Yankee Imperiums: in Guantanamo wurde das imperialistische Modell getestet. Wie soll man das Modell der imperialistischen Yankee Domination beschreiben? Man kann es in einem simplen Schema zusammenfassen: "Attentat3 Krieg Besetzungszustand Militärstützpunkten. Dieses Schema ergibt sich aus folgender Entwicklung:

a) Ein "Attentat3 trifft ein amerikanisches Ziel, ein möglichst symbolträchtiges (je nach historischem Kontext) um die amerikanische Öffentlichkeit aufzurütteln und vielleicht sogar die Weltöffentlichkeit;

b) Die amerikanische Regierung, im Namen des Rechts der Opfer auf Verteidigung gegen einen Angriff (und ohne die Ergebnisse irgendeiner Untersuchung abzuwarten), erklärt einem Staat den Krieg, der gegen die Menschenrechte und die Interessen des Imperiums verstösst (diese Übereinstimmung zwischen Menschenrechten und Interessen des Imperiums ist doch der Beweis dafür, dass es sich um das Gute Imperium handelt?);

c) Die Armeen des Imperiums tragen den Sieg durch Kapitulation davon, der es ihnen erlaubt, das besiegte Land zu besetzen und dort eine "Yankeephile3 Regierung einzusetzen;

d) Diese von der Besetzungsarmee eingesetzte Regierung übergibt schnell den USA Militärstützpunkte für eine fast permanente Dauer, damit diese die Unabhängigkeit des gerade befreiten Volkes beschützen können (denn die USA, genau wie Napoleon I. führen nur Befreiungskriege).

Wir sollten uns Fragen stellen über diese sich immer wiederholenden Abläufe der Domination, die bei allen drei Expansionswellen des Yankeeimperiums befolgt wurden:

a) Die Explosion der Maine rechtfertigte die Invasion Kubas und der Philippinen und die Eliminierung ihrer revolutionären Bewegungen, das Aufzwingen des Verfassungszusatzes Platts in Kuba, die Öffnung der kubanischen Wirtschaft für das Yankee Kapital und die Errichtung des Stützpunktes in Guantanamo;

b) Der Angriff auf Pearl Harbor am 7. Dezember 1941 ermöglichte eine breite Offensive im Pazifik, die Eliminierung der Konkurrenz des japanischen Imperiums, seinen Ersatz durch eine "industrielle Demokratie3 und die Nutzung Japans als Kontroll-und Überwachungsbasis des kommunistischen China.. Eine Bemerkung nebenbei zu Pearl Harbor: Der Angriff wurde erst kürzlich nach den Attentaten vom 11. September 2001 dargestellt als ein "Attentat3, als ein Überraschungsangriff, da das japanische Imperium dem Yankee Imperium nicht offiziell den Krieg erklärt hatte. Dieses Argument muss ernsthaft überdacht werden, wenn man weiss, dass die amerikanische Regierung im Sommer 1941 ein totales Öl-und Eisenversorgungsembargo über Japan verhängt hatte; dies waren Massnahmen, die

Radhabinod Pal, einer der Richter im Prozess um die Kriegsverbrechen der japanischen Verantwortlichen, als "eine klare und reelle Bedrohung der Existenz Japans bezeichnete, im Widerspruch zum Endurteil. In Wirklichkeit hatte die amerikanische Regierung diesen Krieg vorausgesehen und auch gewollt: der Luftangriff gegen die hawaiianische Basis liess die öffentliche Meinung umschlagen, die sich bis dahin gegen jede feindselige Handlung ausgesprochen hatte. Pearl Harbor gab der amerikanischen Regierung ebenfalls die Gelegenheit, einen gigantischen Militär-und Industriekomplex zu bilden, mit Hilfe dessen die amerikanischen Streitkräfte gleichzeitig im Pazifik, in Nordafrika und in Europa eingreifen konnten im Verlauf des zweiten Weltkriegs und sich als einziges kapitalistisches Imperium durchzusetzen - das zweite Yankee Imperium dem sowjetischen Reich gegenübergestellt.

Schliesslich erinnern wir uns daran, dass der Angriff auf Pearl Harbor unter Präsident Franklin D. Roosevelt stattfand, einem Cousin von Theodore Roosevelt und, genau wie er, ehemaliger stellvertretender Marinesekretär. Der Angriff musste ebenfalls als Rechtfertigung für die Internierung in Konzentrationslagern mehrerer Zehntausender amerikanischer Staatsbürger japanischen Ursprungs herhalten. c) Ein ähnlicher Mechanismus kann bei der Auslösung des amerikanischen Militäreingriffs in Vietnam beobachtet werden. Zwischen dem 2. und dem 4. August 1964 wurden zwei amerikanische Zerstörer, die Maddox und die Turner Joy, die sich in die Gewässer Nordvietnams vorgewagt hatten, von den Nordvietnamesen beschossen. Das behaupten zumindest die Geheimdienste in Washington (die Besatzung der zwei betroffenen Schiffe leugneten später die Angriffe). Dieser Vorfall im Golf von Tonkin lieferte Präsident Johnson den nötigen Vorwand für einen Militäreingriff. Am 4. August beginnt er mit den ersten Angriffen auf kommunistische Positionen in Südvietnam und erhält am 7. August vom Kongress alle militärischen Vollmachten, um gegen Nordvietnam zu agieren. Die Folgen sind allseits bekannt: 10 Jahre Krieg und die grösste Niederlage in der gesamten imperialistischen Geschichte der USA. d) Die Attentate des 11. September 2001 haben, schliesslich, für den Moment die Invasion Afghanistans und des Irak gerechtfertigt, die Eliminierung zweier Regime, die sich weigerten auf die Forderungen der USA einzugehen betreffend (eine Ölpipeline was die Taliban betrifft und die welweit zweitgrössten Ölreserven was Saddam Hussein betrifft), die Einführung von USA-freundlichen Regierungen in Kabul und Bagdad (am Ende einer amerikanisch-militärischen Verwaltungsperiode, die von ein paar Monaten bis zu mehreren Jahren dauern könnte) und die Einrichtung oder Verstärkung von mehreren Militärstützpunkten in Zentralasien und im Nahen Osten. Ich hielt es für nötig, diese Punkte aufzuzählen, um einen allgemeinen Rahmen zu zeichnen, in dem unsere Arbeit um Guantanamo passieren muss. Ich wollte Ihnen hiermit einen globalen Eindruck über die Motive der Arbeit des Collectif guantanamo vermitteln. Und ich erlaube mir, Sie abschliessend daran zu erinnern, dass nur die menschliche Vielfalt mit ihren unterschiedlichen Farben, ihrem geistigen Einsatz und einer guten Organisation das Imperium und seinen tropischen Gulag zu Fall bringen können. Ich denke, dass wir über diesen Aspekt der Problematik, die uns alle vereint, diskutieren müssen. ------ Objektiv guantanamo ! Vorschläge vom guantanamo-Kollektiv (Frankreich) für eine weltweite Kampagne gegen den neuen Gulag Mai 2004

Die Ungerechtigkeit, Unrechtmässigkeit und Unmoral des vom Weissen Hause und dem Pentagon inszenierten Kreuzzuges nach dem 11 September 2001 offenbaren sich jetzt der ganzen Weltöffentlichkeit. Die schweren Verstösse gegen die Menschenrechte und gegen die Würde ganzer Völker werden durch den weltweiten Krieg gegen den Terror verkörpert und werden durch einen Namen symbolisiert : Abu Ghraib. Dieses Gefängnis, Hauptschauplatz von Saddam Husseins Unterdrückung, war der Mittelpunkt des Skandales den die barbarischen Foltermethoden von US Soldaten ausgelöst haben.

Abu Ghraib ist der leuchtendste und sichtbarste Stern einer Galaxie die wir die guantanamo-Galaxie getauft haben, denn wir betrachten das Konzentrationslager von guantanamo als seinen Mutterstern. In weniger als 3 Jahren hat das Imperium ein Netzwerk von bekannten und geheimen Internierungslagern und Folterinstitutionen aufgebaut. Tausende von mutmasslichen Terroristen, Verdächtige, ‘Alien Illegal Enemy Combatants1 (Fremde illegale feindliche Kämpfer) und Kriegsgefangene wurden in Afghanista und, Pakistan, im Irak und sogar in den USA, Grossbritanien, Kanada, Australien, Indonesien, Malaisien, Saudi Arabien, Marokko und anderen Ländern gefangen genommen oder entführt. Die meisten dieser etwa 9 000 oder soger

viel mehr Gefangenen des Krieges gegen den Terror sind Muslime und sie werden in einer völlig rechtlosen Zone gehalten. Ihre Inhaftierung, meistens ohne Anklage, ohne Zugang zu einem gerechten legalen Verfahren oder zu einem Verteidiger, ist nicht nur ungerecht, unrechtmässig und unmoralisch, sondern auch noch unwirksam, denn sie konnte gewaltsamen Widerstand und Terrorakte nicht verhindern, ob in Afghanistan und Pakistan, im Irak, in Indonesien, Saudi Arabien, Tunesien, Marokko, Spanien und anderswo. Der richtige Augenblick ist unserer Ansicht jetzt gekommen, um eine weltweite Kampagne gegen die guantanamo-Galaxie aufzustellen und gegen seinen Mutterstern, das Gefangenenlager von guantanamo, wo zur Zeit ungefähr 598 'Unrechtmässige Kämpfer1 festgehalten werden.

Wir gehen von der Festsstellung aus, dass seit dem 10. Januar 2002, dem Datum der ersten Deportierungen von Gefangenen aus dem Sortierungslager von Bagram nach guantanamo, wurden eine Reihe von Initiativen und Kundgebungen in die Welt gesetzt, zum Beispiel von: - Internationalen Menschenrechtsorganisationen wie Amnesty International, Human Rights Watch, FIDH, Arabische Kommission für Menschenrechte, etc) - Von Eltern von Gefangenen (Terry Hicks in Australien, Medhi Ghezali in Schweden, Azmat Begg in Grossbritanien, der Familie von Nizar Sassi in Lyon, saudischen, kuwaitischen, russischen FamilienS<caron..) - Von Juristen und Anwälten (Center for Constitutional Rights in New York, Najib al Nuaimi in Qatar, britischen, französischen, deutschen, spanischen, schwedischen AnwältenS<caron) - Von Parlamentariern (Schweden,

Der Verfasser ist der Vorsitzende der Vereinigung "Collectif guantanamo", Frankreich.
[Webseiten: <http://www.gwadaoka.org/guantanamo.htm> und <http://quibla.net>. Email : f.giudice@gwadaoka.org.]
Er hielt diese Ansprache während der Konferenz « Guantanamo : Gefangene ohne Rechte, das Gefangenenrecht ? » organisiert von der Juristengruppe der Schweizer Sektion von Amnesty International.

KONFERENZ

Pyrrhussieg

Die Internationale Revisionisten-Konferenz in Sacramento durfte nicht stattfinden

von **Dr. Claus Nordbruch**

Für den 24./25. April hatte der Europäisch-Amerikanische Kulturrat (EACC) in die kalifornische Hauptstadt Sacramento eingeladen. Es hätte die beeindruckendste und anspruchsvollste revisionistische Konferenz seit vielen Jahren werden sollen. Gesponsert wurde die groflangelegte Konferenz vom australischen Adelaide Institute unter der Leitung von Dr. Friedrich Töben. Außer bekannten Historikern — allesamt Vertreter des historischen Revisionismus — waren unter anderem Persönlichkeiten aus der Politik, Justiz, Publizistik und Wirtschaft angekündigt. Die ebenso gewagte wie anspruchsvolle Zusammensetzung der Referenten versprach, sich von eingefahrenen Denkschemata zu lösen und neue Akzente zu setzen.

Insgesamt waren 16 Redner aus aller Welt geladen, darunter u.a. Dr. Friedrich Töben (Australien), Rechtsanwalt Horst Mahler (Deutschland), der Publizist Gerhoch Reisegger (Österreich), der Historiker Dr. Dariusz Ratajszak (Polen), der führende deutsche Revisionist Diplom-Chemiker Germar Rudolf (USA), der Direktor des Institute for Historical Review Mark Weber (USA), der Politiker Dr. Tom Sunic (Kroatien), der Publizist Barry Chamish (Israel) sowie der Verfasser dieser Zeilen aus Südafrika. Die Bandbreite der Referate war vielversprechend. Neueste Erkenntnisse und Entwicklungen in der sogenannten Holocaustforschung, der Historiographie über die deutsche Kolonialgeschichte, über die vermeintliche bzw. tatsächliche weltweite Terrorgefahr, über die Umstände der Anschläge auf das World Trade Centre im September 2001 sowie über die Strafverfolgung von Meinungsverbrechen in der õfreien Weltã standen auf der Agenda. Darüber hinaus war eine

Wohltätigkeitsversteigerung geplant, deren Erlös dem politischen Gefangenen Ernst Zündel in Kanada zu Gute kommen sollte.

Vom Beginn an war es für die organisatorische Planung charakteristisch, daß sich die Verantwortlichen nicht versteckten oder die Konferenz gar klandestil vorbereiteten. Ganz im Gegenteil bewarben die Organisatoren die internationale wissenschaftliche Konferenz öffentlich, vor allem im Internet. Das taten sie allerdings derart konsequent, daß sogar viele Interna durch die unentwegte Aktualisierung auf der eigens eingerichteten Internetseite sowie in regelmäßigen Rundbriefen veröffentlicht wurden — sehr zur Freude der Neider innerhalb "der Szene" und der erbitterten Gegner der Konferenz. Zu Letztgenannten zählt allen voran die einschlägig bekannte "Jüdische Verteidigungsliga" (Jewish Defense League, JDL), über deren Leumund der Veranstalter bereits im Vorfeld aufklärte: Es handelte sich bei dieser Vereinigung um eine terroristische Organisation — was angesichts der von ihr zu verantwortenden Bombenattentate keine böswillige Behauptung ist.

Es geschah, was in der BRD zwar absehbar gewesen wäre, im "Land der unbegrenzten Möglichkeiten", dem "Hort der Meinungsfreiheit", jedoch undenkbar erschien: Unmittelbar vor Beginn der Konferenz mußte selbige abgesagt werden! Wie der Veranstalter seinen geladenen Referenten und gebuchten Gästen, von denen viele sich bereits auf der Anreise befunden hatten, mitteilte, sei der Vermieter dem Druck jüdischer Interessenvertreter gewichen, indem er der Konferenz die vertraglich zugesicherten Räumlichkeiten entzogen habe. Alternative Räumlichkeiten seien auf die Schnelle nicht zu bekommen.

Stattfinden hätte die Konferenz im historischen Gebäude des deutschen Turnverein in Sacramento, einem der ältesten Kulturstätten der Stadt. In der am 19. April von einer Ira L. Jacobson unterschriebenen Presseerklärung dieses deutschen Vereins heißt es ganz im politisch korrekten und vermeintlich zivilcouragierten Jargon: »Wir sind erleichtert, daß es uns noch rechtzeitig gelungen ist, den ungehörigen Versuch, unsere Räumlichkeiten als Plattform des Hasses zu mißbrauchen, zu vereiteln. Haß und historischer "Revisionismus" haben keinen Platz in unserer Gemeinde, in unserem Bundesland, in unserem Land.« Grund für diese rigorose Entscheidung sei gewesen, daß die Veranstalter ihre wahre Identität verschwiegen hätten — eine feige Schutzbehauptung, die sich angesichts der freizügigen Bewerbung der Konferenz durch die Veranstalter, schnell als Mumpitz entpuppt. Tatsächlich waren die Veranstalter vom EACC von Anbeginn offen und ehrlich aufgetreten und hatten in zahlreichen Gesprächen sowohl mit den Vermietern als auch in vielen Zeitungs- und Radiointerviews keinen Hehl daraus gemacht, wer bei der Konferenz über welches Thema sprechen werde. Das Interesse der amerikanischen Medien war entsprechend gewaltig, Pressekonferenzen waren anberaumt.

Die offenkundig armselige Begründung des Vermieters erwies sich aber auch aufgrund eines "Geständnisses" der besonderen Art rasch als Lüge. Am 20. April bekannte Bill Maniaci, der Vorsitzende der Jüdischen Verteidigungsliga (JDL), in einem Schreiben an den Veranstalter:

»Ich kann meine Freude, die ich im Herzen fühlte, nicht beschreiben, als ich die Presseerklärung des Sacramento Turnvereins las, in der bekanntgegeben wurde, daß Ihre Zusammenkunft storniert wurde. [...] Nur, um es Sie wissen zu lassen: Wir haben fleißig hinter den Kulissen dafür gearbeitet, genau eine solche Entscheidung zu bewirken. Heute ist für die jüdische Gemeinschaft in Sacramento, welche nicht genötigt sein wird, während Yom Ha Shoah ["Holocaustgedenkwoche", Anm. von mir, C.N.] mit Ihren Beleidigungen leben zu müssen, ein sehr guter Tag gewesen; ebenso für die Jüdische Verteidigungsliga, die sich einen weiteren Orden ans Banner heften kann. Einmal mehr triumphierte das Gute über das Böse. *Quod erat demonstrandum.*«

Dabei hätte die Konferenz im wahrsten Sinne des Wortes eine hochinteressante geistige Auseinandersetzung werden sollen. Wie der geladene israelische Journalist Barry Chamish, Autor von beispielsweise *Who Murdered Yitzhak Rabin* und *The Last Days Of Israel*, mitteilte, habe er beabsichtigt, sich mit den Argumenten der »Holocaustleugner« auseinanderzusetzen. Ihm zufolge sei der durch die Stornierung der Konferenz verursachte schlimmste Verlust in erster Linie nicht die vergeudete Zeit oder das verlorene Geld gewesen, sondern die unwiederbringliche Gelegenheit, mittels geistig-politischer Auseinandersetzung dazu beizutragen, »den Antisemitismus zu bekämpfen und letztlich zu verringern«. Ob es einen solchen ausgerechnet auf dieser wissenschaftlichen Konferenz gegeben hätte, sei freilich dahingestellt. Feststeht jedenfalls, wie Chamish auf seiner Internetseite einräumt,

daß das Adelaide Institute, selbstredend ein Hort der ªLeugner´, konsequent auch seine Arbeiten veröffentlicht hatte. Dr. Töben zufolge, der wegen seiner abweichenden Meinung über die in der BRD als strafgesetzlich gesichert geltende "Offenkundigkeit" bestimmter "historischer Tatsachen" bezeichnenderweise schon Bekanntschaft mit der bundesdeutschen Justiz machen mußte, rechtfertigte seine Entscheidung damit, daß nur auf dem Wege des Dialogs, der Mensch zu Wahrheit und Erkenntnis finde. Wer will hier ernsthaft widersprechen?

Tatsächlich ist dieses eherne Ziel nur nach dem Grundsatz *Audiatur et altera pars* zu erreichen. Für die Befürworter von Zensur und die Verfechter von Denkverboten, ist dieses Dogma geistig freilich viel zu hoch. Nicht jedoch für den israelischen Publizisten Chamish, welcher die tiefsinnige Bedeutung dieses Grundsatzes erkannt hat und anerkennenswerterweise bekundet: ªDie Veranstalter der Sacramento-Konferenz, Friedrich Töben und Walter Müller, waren mir gegenüber ehrlich. Sie luden mich ein, weil sie an den Dialog glauben. Sie luden einen stolzen Juden und Israeli ein, um dessen Ansichten an ein Publikum zu richten, das in seiner Mehrheit diese nicht teilt.´ Damit bewiesen, wie dieser Umstand sehr schön verdeutlicht, sowohl die Veranstalter als auch besagter Redner wahre Zivilcourage, ein Begriff, der (nicht nur) in der BRD in sein Gegenteil verkehrt und inflationär gebraucht wird.

Was ist nun der Effekt der Stornierung, abgesehen von dem immensen finanziellen Verlust, den bereits anreisende Gäste und Redner, die Sponsoren und der Veranstalter zu verkraften hatten? Nicht zuletzt doch wohl eine Frage: Welchen Einfluß genießen jüdische Organisationen bzw. Organisationen, die vorgeben, "jüdische Interessen" zu vertreten? Wenn eine kleine, zudem mit fragwürdigem Ruf behaftete Organisation, wie die Jewish Defense League, mächtig genug ist, eine wissenschaftliche Konferenz in einem souveränen Staat abzusetzen, weil ihr die Teilnehmer bzw. die Referate mißfallen, was können dann, so ließe sich fragen, Inhaber tatsächlicher Macht bewirken? Organisationen, die in diese Kategorie fallen, gibt es bekanntlich viele; ihre Liste erstreckt sich von diversen Zentralräten, Ligen und Logen über den Bínai Brith bis hin zu Shin Beth und den Mossad.

Und eine weitere Frage ergibt sich, die wir frei nach Barry Chamish formulieren wollen: Wie viele Menschen stellen sich nun die Frage, was an den Ausführungen und Argumenten der — größtenteils wissenschaftlichen! — Referenten, die mit einem Redeverbot belegt wurden, dran ist? Kein Zweifel: die Stornierung der Konferenz entpuppt sich bei derartigen Fragekonstellationen zu einem Pyrrhussieg für die Gegner der Forschungs- und Meinungsfreiheit. Früher oder später wird ihre praktizierte Vorgehensweise der Nötigung und ihre Oktroyierung der Entmündigung, ganz ähnlich wie die Hetze über Mel Gibsons Kinoepos The Passion — übrigens von einer weiteren einflußreichen jüdischen Organisation, der Anti-Defamation League (ADL), inszeniert —, sich in ihr Gegenteil kehren und auf ihre Urheber zurückfallen. Zum Wohle der Freiheit.

© 6/2004 www.nordbruch.org
Deutschland in Geschichte und Gegenwart Vol 2/2004.
<http://www.hohenrainverlag.de>

SUCHEN UND FINDEN

Neue homepage der Solidaritätsbewegung mit dem irakischen Widerstand ist online! <http://freeiraq.de>
<aik@antiimperialista.org>
Antiimperialistische Koordination PF 23, A-1040 Wien, Österreich

Über das Theater der Übergabe der Staatsmacht IPA, Bagdad, 2.6.2004

Im Rahmen eines skandalösen und unverhüllten Theaters verkündete die Besatzungsmacht gestern die Bildung einer neuen "irakischen" Regierung. Dieser Schritt stellt ein gefährlicheres Glied in der Kette der Manöver und taktischen Zügen dar, welche die Besatzungsmacht betreibt, um die Besatzung zu legalisieren und ihre Verbrechen gegen unser Land und unser Volk fortzusetzen; all das geschieht unter

einer "nationalen" Maske. Die neue Regierung ist eine weitere Kopie des in Verruf geratenen Übergangsrates, eines Besatzungsinstruments. Sie spiegelt in keiner Weise die patriotischen Bestrebungen unseres Volkes zur Befreiung unseres besetzten Territoriums und zur Verwirklichung der vollen Souveränität und der nationalen Unabhängigkeit wider. Durch das Erstarken und Ausdehnen der Kämpfe unseres Volkes gegen die Besatzer und ihre Lakaien einerseits und nach dem Versinken des Übergangsrates in den Sümpfen der Korruption und nach den Verbrechen an unserem Volk andererseits, sahen sich die Besatzer gezwungen, diesen neuen erbärmlichen Trick als letzter Ausweg aus ihrer Misere einzusetzen - insbesondere nach Bekanntwerden ihrer grausamen Verbrechen im Gefängnis Abu Ghraib. Die Besatzer versuchten den schlauen Vermittler Al aAkhdhar al Ibrahimi einzuschalten, um dem ernannten Ministerkabinett und dem Präsidialrat internationale Legitimität zu verleihen. Entsprechend den amerikanischen Befehlen folgten die lobenden Stimmen einiger arabischer Herrscher. Einer der ersten Unterstützer dieses Komplottes und der Beteiligten an den Verbrechen gegen unser Volk und unsere Heimat war Kofi Anan.

Alle von den Besatzern ins Leben gerufene Körperschaften und Institutionen sind Bestandteil der Besatzungspläne, um die Besatzung unseres Landes zu verewigen. Der einzige Zweck dieser Körperschaften ist es den Zielen der Besatzung zu dienen, ihre absolute Kontrolle über die Reichtümer unseres Landes abzusichern, das zionistisch-amerikanische Kolonialprojekt zu verwirklichen, unsere Ressourcen zu rauben, unsere Geschichte zu zerstören und unser islamisch-arabisches Erbe auszulöschen. Der ernannte Ministerpräsident hat bereits seinen Wunsch und seine Absicht verkündet, den Verbleib der Besatzungsstreitkräfte im Irak zu verlangen!

Wir fordern alle Nationalkräfte und unsere Volksmassen auf, ihre Ablehnung jeglicher von der Besatzung bestimmten Regierung mit allen Mitteln zum Ausdruck zu bringen. Das Augenmerk müssen wir auf den nationalen Aspekt unseres Kampfes richten: Vertreibung der Besatzung, Befreiung des Landes und die Wiederherstellung der Souveränität.

· Sieg unserem Volk in seinem Kampf für die Freiheit! · Niederlage und Schande den Besatzern und ihren Lakaien!

Irakische Patriotische Allianz Bagdad, 2. Juni 2004

Zwei gute Nachrichten

1. **Ahmed Rami** (Stockholm, Radio Islam, http://rami.tv) informiert, daß die schwedische Justiz am 28. Juni 2004 die aufwendigen Ermittlungen gegen ihn eingestellt hat. Diese wurden seit September 2002 von der Stockholmer Polizei gegen ihn geführt, nachdem die nicht existierende Lobby erheblichen Druck auf den Staatsapparat ausgeübt hatte, weil sie Ahmed Ramis Netzort abbc.net nicht mochte. Es kam zu Hausdurchsuchungen und zur Stillegung des Netzortes. Schließlich konnte die schwedische Justiz nach fast zweijährigen Ermittlungen keine Beweise für kriminelle Taten Ahmeds finden.

Vor einigen Jahren bereits sind in Paris Ermittlungen gegen ihn, die nach einer Anzeige der Union jüdischer Studenten in Frankreich eingeleitet worden waren, aus dem gleichen Grund eingestellt worden.

2. Prof. **Robert Faurisson** informiert, daß der Dipl.-Ing. **Wolfgang Fröhlich** (Fachkraft für chemische Desinfektion) seit dem 9. Juni 2004 auf freiem Fuß ist. Er war in Wien zu drei Jahren Gefängnis, davon ein Jahr ohne Bewährung, verurteilt worden, weil er die gutachterliche Meinung geäußert hatte, es habe keine Gaskammern zur Hinrichtung von Menschen mittels Zyklon B geben können. Wolfgang Fröhlich hatte seine Haft am 21. Juni 2003 angetreten und mußte ein Jahr unter besonders gesundheitsgefährdenden Bedingungen im Gefängnis verbringen. Nun konnte er endlich zu Frau und Familie zurückkehren; sein Arbeitgeber stellt ihn aber nicht wieder ein. Er ist auf der Suche nach einer neuen Arbeit. Wer ihm helfen kann, schreibe an:

Herrn Dipl.-Ing. W. Fröhlich Mauerbachstr. 37/13 A -1140 Wien

Jeden Mittwoch, 19 Uhr, Vorstadtzentrum XV, Meiselstrasse 46/4, 1150 Wien, Treffen der Antiimperialistischen Koordination

http://www.antiimperialista.com/de

SLEIPNIR

Keine neue Gestapo, keine neue Stasi, keine politische Justiz!

<http://sleipnir.netfirms.com/>

==========

Klicken Sie auf die folgende URL, um sich von diesem Newsletter abzumelden oder Ihre Einstellungen zu ändern:
<kausalenexusblatt at yahoo.de>
<http://de.geocities.com/kausalenexusblatt>
AAARGH Archiv
<http://aaargh-international.org/deut/deut.html>

ANDEREN AAARGH MONATLICHEN VERÖFFENTLICHUNGEN

El Paso del Ebro
<http://uhuru.ds4a.com>

The Revisionist Clarion
<http://aloofhosting.com/revisionistclarion/index.htm>

Il Resto del Siclo
<http://ilrestodelsiclo.spaziofree.net>

La Gazette du Golfe et des banlieues (multilingual)
<http://ggb.0catch.com>

Conseils de Révision
<http://conseilsderevision.tripod.com>